AUSGABE 4/2024 – OKTOBER BIS DEZEMBER

# MISSION weltweit

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

**Japan:**
Früh übt sich Krisen-bewältigung

**Frankreich:**
Soll mich das bestimmen?

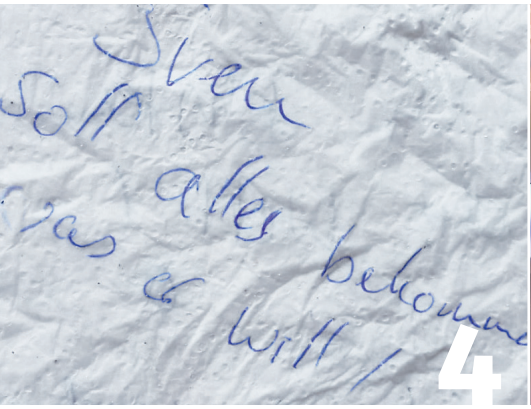
**Sambia:**
Missionare am Limit

Mit Sonder-beitrag von Kathrin Thiel

# Ich krieg' die Krise

www.liebenzell.org

# Das erwartet mich



4

6

12


ZUM THEMA

4 **Deutschland:** Wenn der Körper nicht mehr mitmacht
*Sven Mitschele*

6 **Sambia:** Missionare am Limit
*Debora Wagner*

8 **Mittlerer Osten:** Ehekrisen

10 **Frankreich:** Soll mich das bestimmen?
*Evelyn Theurer*

11 **Japan:** Früh übt sich Krisenbewältigung
*Stefan Degler*

12 **Spanien:** Der Tisch ist vorbereitet
*Rosita Suchalla*

14 **Bangladesch:** Gott, hast du uns vergessen?
*Verena und Benedikt Tschauner*

16 **Frankreich:** Bin ich krisenfest?
*Sigrun Rapp*

EDITORIAL

3 **Was wir in Krisen brauchen**
*Volker Gäckle*

SONDERBEITRAG ZUM THEMA

18 **Krisenfest durch starke Beziehungen**
*Kathrin Thiel*

LIEBENZELLER MISSION AKTUELL

17 **Ecuador:** Früher Jungschar, heute Olympia
17 **Deutschland:** Von Karlsruhe in die ganze Welt!
21 **Bad Liebenzell:** Millionärsfrauen
21 **Bangladesch:** Weltweit Hoffnung schenken
22 **Sambia:** Amano: eine Segensgeschichte

RATLOS

24 **... vor der (eigenen) Gottesdienstmüdigkeit**
*Roland Deines*

IHL/ITA KONKRET

27 Akkreditierung der IHL
27 Absolvierungsfeier an der ITA
27 Graduierungsfeier an der IHL

PERSÖNLICHES

26 Neue Missionare vorgestellt
27 Familiennachrichten
27 Missionare unterwegs

DAS EMPFEHLEN WIR

28 Tipps und Termine
31 Predigten und Vorträge, Medien, Buchtipps
32 TV-Programm
33 **Deine Spende hilft**
Burundi: Wenn TEE Gemeinden verändert

34 **Ein Geflüchteter wird Missionar**
Interview mit René Jiti

31 Impressum


## Schwerpunkte

**Das tun unsere Missionare weltweit:**

- GEMEINDEN GRÜNDEN
- MENSCHEN DIENEN
- PARTNERSCHAFT LEBEN
- MISSION FÖRDERN

TITELFOTO: ISTOCKPHOTO/JOSÉ ARAÚJO

Editorial

# Was wir in Krisen brauchen

Krisen gehören zum Leben genauso dazu wie das Laufenlernen, die grauen Haare oder das Sterben.

Der katholische Religionsphilosoph Romano Guardini schrieb einmal von den sechs regelmäßigen Krisen des Lebens, die im Durchschnitt alle 15 bis 20 Jahre eintreten:

- der Geburt, wenn ein kleiner Mensch aus der dunklen Geborgenheit des Mutterleibes in einen grell erleuchteten Kreißsaal hinein geboren wird;
- die Pubertät, wenn ein junger Mensch seine eigene Identität finden und unabhängig werden muss von seinen Eltern;
- die Krise zwischen 25 und 30, wenn ein Mensch sich in Anbetracht der vielen Möglichkeiten entscheiden muss für den einen Beruf, den einen Lebenspartner und den einen Lebensentwurf;
- die Midlife-Krise, wenn der Zenit des Lebens erreicht ist und die Kräfte, Möglichkeiten und Ziele weniger und kleiner werden;
- die Ruhestandskrise, wenn eine erfüllende Rolle und die damit verbundene Bedeutung losgelassen werden muss;
- schließlich die Todeskrise, wenn wir dieses Leben wieder verlassen müssen.

Krisen sind Zeiten der Veränderung und der Verwandlung: In Krisen geht es nicht nur darum, etwas anders zu machen, sondern jemand anderes zu werden.

Zur Bewältigung solcher Krisen brauchen wir **tragfähige Beziehungen,** und es ist gut, solche Beziehungen in guten Zeiten aufzubauen und zu pflegen. Wir brauchen **Worte,** die uns Halt und Hoffnung geben, und es ist wichtig, mit solchen Worten zu leben, damit wir uns in Krisen an sie erinnern. Wir brauchen in Krisen **Zeit,** weil sich keine Krise im Eiltempo bewältigen lässt. Und wir brauchen in Krisen eine gute **Theologie,** die uns hilft, eine Krise im Licht des Evangeliums zu deuten.

Wenn ich eine Krise depressiv darauf zurückführe, dass ich nicht genügend glaube, nicht genügend bete, nicht genügend Gutes tue oder wenn ich aggressiv meine, dass alle anderen schuld sind und mir Böses wollen, dann werde ich sie kaum bewältigen können. Wenn ich dagegen in der Krise gewiss sein kann, *„dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten … mich von der Liebe Gottes scheiden können“,* die in Jesus Mensch geworden ist (vgl. Römer 8,38f), ist die Krise zwar nicht weg, aber dann weiß ich, dass Gottes Liebe mich immer noch umhüllt. In dieser Geborgenheit können wir auch an Krisen wachsen und reifen.

Mit herzlichem Gruß

Volker Gäckle
Rektor der IHL und Mitglied der Missionsleitung

AKTUELLE INFOS

- im **Internet**:
  www.liebenzell.org
- in der wöchentlichen **Gebetsmail**:
  www.liebenzell.org/gebetsanliegen
- in der **LM-App** „Meine Mission“:
  www.liebenzell.org/app
- auf **Facebook**:
  facebook.com/liebenzellermission
- auf **Instagram**:
  instagram.com/liebenzeller.mission

SPENDEN

Liebenzeller Mission
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächtnisse müssen nicht versteuert werden.

125 JAHRE LIEBENZELLER MISSION 1899 – 2024

# Wenn der Körper nicht mehr mitmacht

Von jetzt auf nachher funktionierte mein Körper nicht mehr. Eine folgenschwere Coronainfektion stellte mein Leben und das unserer Familie auf den Kopf.

Ich liege im Krankenhaus. Rechts und links habe ich Kanülen im Arm. Mein Blut wird durch Schläuche einer Maschine zugeführt, die es wäscht. Die Geräte piepsen ununterbrochen. So muss ich nun sieben Stunden still liegen und diese Prozedur an mehreren Tagen über mich ergehen lassen.

Kaum zu glauben, aber in diesem Moment bin ich dankbar. Diese Behandlung erhalte ich in Form eines Heilversuchs an der Universitätsmedizin Rostock. Sie ist kostenintensiv und eigentlich für das Krankheitsbild bisher nicht zugelassen. Viele Leute haben für mich gebetet, und es ist ein Wunder, diese Behandlung zu erhalten. Doch zurück zum Anfang.

## Von Afrika in eine neue Aufgabe in Deutschland

Wir waren sechs Monate zuvor von der Amano-Schule in Sambia nach Neubrandenburg in Mecklenburg-Vorpommern gezogen, um in der Oase im Reitbahnviertel zu arbeiten. Dann erwischte mich im Februar 2022 meine erste Coronainfektion. Sie hat mich komplett umgehauen und brachte mich stationär ins Krankenhaus. Ich wurde mehrfach ohnmächtig, es zeigten sich Herzschlagpausen. Also intensivmedizinische Überwachung. Die Ärzte überlegten kurzzeitig sogar, mir einen Herzschrittmacher einzusetzen. Bei einer weiteren Untersuchung stellte sich eine Herzmuskelentzündung heraus. Nach zwei Wochen verbesserte sich mein Zustand etwas. Ich wurde entlassen.

## Da stimmt was nicht!

Mareike und die Kinder freuten sich, mich wieder bei sich zu haben. Wir gingen davon aus, dass zu meiner Genesung einfach noch etwas Erholung nötig war. Ich merkte aber bald, dass mit meinem Körper etwas nicht stimmte. Kurz darauf erhielt ich die Diagnose „Long Covid“. Viele neue Symptome kamen hinzu: Ich fühlte mich konstant, wie wenn ich eine schlimme Grippe hätte. Eine schwere Fatigue machte jede Bewegung zur Qual, meine Arme und Beine waren wie Blei. Ich litt unter Kopfschmerzen und Tinnitus.

Obwohl ich vorher sportlich gewesen war, musste ich jetzt bei den kleinsten Bewegungen nach Luft schnappen. Die Symptome verschlimmerten sich massiv, wenn ich mich über bestimmte Grenzen hinaus belastete.

Mein Alltag spielte sich in unseren vier Wänden ab. Ich musste täglich 23 Stunden liegen. Nur an besonders „guten“ Tagen schaffte ich es, die drei Stockwerke aus unserem Plattenbau auf die Straße zu gehen, um etwas frische Luft zu schnappen. An Arbeiten war nicht zu denken. Meistens konnte ich mich weder mit unseren Kindern beschäftigen noch meine Frau im Haushalt unterstützen. Diese vielen Monate waren eine enorme Belastung für uns als Familie. Uns wurde schnell klar, dass ich auch die Kriterien für ME/CFS („Chronisches Fatigue-Syndrom“) erfülle – eine neuroimmunologische Erkrankung, an der ein Teil der Long-Covid-Betroffenen leidet.

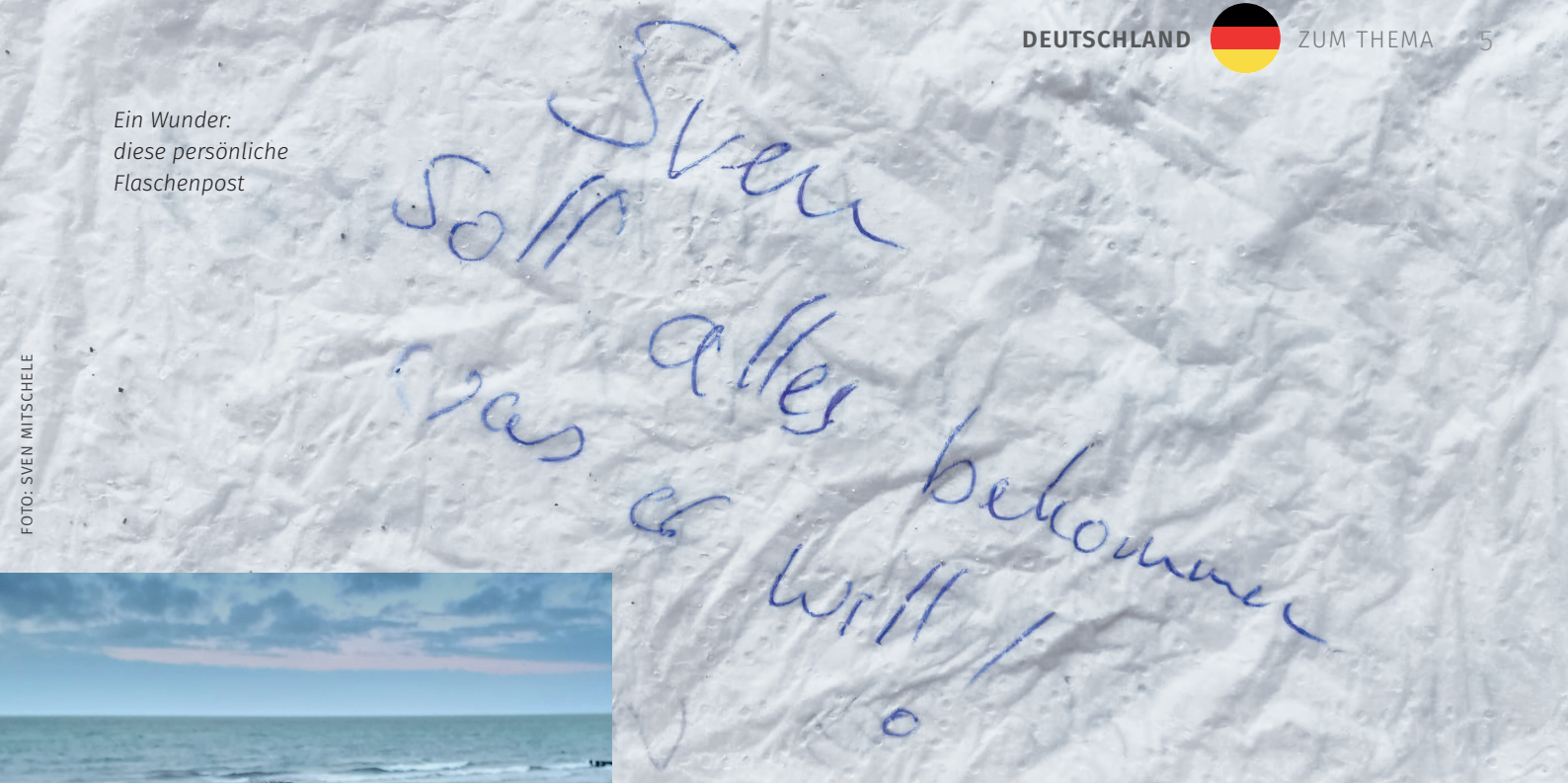
Niemand konnte damals sagen, ob ich wieder gesund werde. Medikamente und Behandlungsmethoden gab es nicht. Das brachte für uns enorme Unsicherheiten mit sich: Würde ich meine

FOTO: MAREIKE MITSCHELE

*„Verkabelt“ für die Blutwäsche*

**Sven und Mareike Mitschele** leben mit ihren drei Kindern seit Sommer 2021 in Neubrandenburg. Sie gehören zum Team der Oase im Reitbahnviertel, einer sozialmissionarischen Gemeindegründung im Sozialraum Plattenbaugebiet. Zuvor arbeiteten sie vier Jahre an der Amano-Schule in Sambia und davor ein Jahr in Papua-Neuguinea im Rahmen eines Kurzeinsatzes. Mareike ist Fachlehrerin für musisch-technische Fächer, Sven ist Kaufmann und Sozialpädagoge von Beruf.

Rundbriefe und mehr: www.liebenzell.org/mitschele




*Ein Wunder: diese persönliche Flaschenpost*

FOTO: SVEN MITSCHELE

*Erzwungene Auszeit an der Ostsee*

FOTO: SVEN MITSCHELE

Arbeit jemals wieder aufnehmen können? Würden wir in Neubrandenburg wohnen bleiben können, wo wir und die Kinder inzwischen etwas Fuß gefasst hatten nach den Jahren in Sambia?

**Wieso gerade jetzt?**

Für mich war diese Zeit eine geistliche Herausforderung. Generell habe ich nicht an Gottes Güte gezweifelt, da für mich klar war, dass auch Christen Leid widerfährt. Jedoch fragte ich mich, wieso es uns jetzt als Familie treffen musste, wo wir gerade nach Neubrandenburg gezogen waren und einen guten Einstieg in die Arbeit in der Oase erlebt hatten.

Es fiel mir damals schwer, in der Bibel zu lesen und mit Gott im Gespräch zu sein. Daher war ich dankbar zu wissen, dass viele Menschen für mich beten. Ein Bekannter empfahl mir das Buch „The Uninvited Companion“ (Der ungebetene Begleiter) von Scott E. Shaum. Erst während des Lesens stellte ich fest, dass auch der Autor an ME/CFS leidet. In seinem Buch wurde mir vor Augen geführt, wie Menschen aus der Bibel mit Krisen konfrontiert wurden und damit umgingen. Das half auch mir, einen Weg zu finden, mein Leid vor Gott zu bringen. Andererseits musste ich neu lernen, darauf zu vertrauen, dass Gott auch in diesem Leid einen Weg vorbereitet hat.

**Gott nennt mich beim Namen!**

Es gab in diesen zwei Jahren mehrere Situationen, in denen Gott meiner Frau und mir begegnet ist und uns dadurch ermutigt hat. Von einer Begebenheit möchte ich erzählen: Nach der Blutwäsche war es mir gesundheitlich möglich, einige Tage an der nahe gelegenen Ostsee zu verbringen. Bei einem Strandspaziergang bat ich Gott, zu mir zu sprechen. Nach kurzer Zeit fand ich eine Flasche im Sand. Es war eine Flaschenpost mit einer Nachricht darin. Unter anderem stand dort auf Küchenkrepp geschrieben: *„Sven soll alles bekommen, was er will!“* Ich bekam eine Gänsehaut am ganzen Körper und war überwältigt, dass Gott mich beim Namen anspricht und ermutigt.

**Wie sieht es heute bei uns aus?**

Gleich zweimal innerhalb von mehreren Monaten bekam ich die Möglichkeit, eine Blutwäsche zu erhalten. Diese Behandlungen schlugen bei mir äußerst gut an. Fast alle Symptome verschwanden. Geblieben ist bis heute eine leichte Herzschwäche, die medikamentös behandelt wird. Aber ich kann wieder arbeiten und an nahezu allen Familien- und Alltagsaktivitäten teilnehmen. Dafür bin ich meinem Vater im Himmel enorm dankbar. *Sven Mitschele*

FUNDSTÜCK

„Eine Krise ist eine Phase, in der wir feststellen, dass unsere eigenen inneren Batterien nicht ausreichen, in diesem heftigen Sturm durchzuhalten.“

GORDON MCDONALD

Dieses **Gebet** hat mich in dieser Zeit ermutigt:
*Bitte, Vater, du musst mich lehren, wie ich diesen Weg mit dir gehen kann. Ich kenne diesen Weg nicht. Ich mag diesen Weg nicht einmal. Bitte zeige mir deine Wege, dass ich sie gemeinsam mit dir gehen kann.*

# Missionare am Limit

Trommeln, Geschrei, ein lautes Keyboard und schräger Gesang. Ich werde unsanft aus dem Schlaf gerissen und schaue auf den Wecker: 2:35 Uhr. Nicht schon wieder. Ich krieg' noch die Krise! Die Kirchengemeinde in der Nachbarschaft hält wieder einmal ein sogenanntes Overnight ab – einen Gottesdienst, der die ganze Nacht über andauert.

**Mushili** liegt am Stadtrand von Ndola im Kupfergürtel Sambias. Die meisten der rund 80.000 Einwohner sind arm und leben von der Hand in den Mund.
Einheimische Mitarbeiter und unsere Missionare helfen ihnen im Projekt „Mushili – Hilfe zum Leben". Vor Ort ist es als „Dawn Trust Community Care" bekannt. Schwerpunkte sind die Arbeit unter Kindern und Jugendlichen und die Ausbildung in alternativem Feldbau.
Mehr: www.liebenzell.org/mushili

Die Lautsprecherboxen werden auf volle Lautstärke aufgedreht. Das ist hier so üblich. Und weil kein Haus in Sambia isoliert ist, kommt der Geräuschpegel beinahe ungefiltert bei uns an. Ich stecke mir Ohropax rein, die immer parat liegen, und schicke ein Stoßgebet zum Himmel: „Bitte, Herr, lass mich wieder gut einschlafen!"
Am nächsten Morgen stehen mein Mann und ich etwas gerädert auf – mal wieder. Das war schon die zweite Nacht in Folge, in der wir durch Kirchenlärm geweckt wurden. Diese sehr charismatische Gemeinde befindet sich genau gegenüber vom Grundstück unseres Projekts. Der Lärmpegel in den vergangenen Nächten war hoch, aber am Wochenende ist es noch schlimmer. Manchmal müssen wir uns samstagnachmittags im Garten anschreien, um uns zu verständigen. Der ständige Krach wird zur Belastungsprobe für uns und die ganze Nachbarschaft.

## Ein aggressiver Gemeindeleiter

Mit dem Pastor der Kirche, der auch unser Nachbar ist, wurden bereits mehrere Gespräche geführt. Er schmettert sie ausnahmslos sehr aggressiv ab und meint: „Haltet euch eben die Ohren zu" oder „Dann zieht einfach um".
Der Höhepunkt ist kurz vor Weihnachten 2022 erreicht. Wieder einmal Lärm am Abend. Unsere Kinder können schlecht einschlafen. Mein Mann geht demütig hinüber zum Pastor und bittet höflich, den Lärmpegel etwas zu reduzieren. Doch der Gemeindeleiter wird übergriffig und meint, er würde für den Tod meines Mannes beten.
Wir sind endgültig fertig mit den Nerven – und mit diesem Pastor. Am selben Abend kommen drei Missionarskollegen extra nach Mushili gefahren, um mit uns für die Situation zu beten.
Nach diesem Abend kommunizieren wir knapp zehn Monate nicht mit unserem Nachbarn. Soweit möglich weichen wir ihm aus. Denn die Vergangenheit hat gezeigt, dass konstruktive Gespräche nicht möglich sind.
Ich weiß nicht, wie viele Gebete* in der Zeit danach für unsere Situation gesprochen wurden: von uns, unseren Missionarskollegen, Mitarbeitern auf dem Missionsberg, unseren Heimatgemeinden, Familien und Freunden.

*Bild links: Mit Mitarbeiterinnen des Projekts bin ich bei einer Chilanga Mulilo, einem traditionellen Event vor einer Hochzeit. Wir versuchen, uns wo möglich an die Kultur anzupassen*

* Im Nachhinein sind wir der Überzeugung, dass wir aufgrund dieser ganzen Gebete heute ein gutes Verhältnis zu unserem Nachbarn haben.

FOTOS: DEBORA WAGNER

*Fahrrad eines Holzkohleverkäufers. Leider werden in Sambia viele Bäume abgeholzt, um Kohle fürs Kochen herzustellen*

**Wir halten das nicht mehr aus!**

Als wir im Sommer 2023 aus dem Urlaub kommen und die Situation unverändert ist, fragen wir uns, wie lange wir das noch aushalten können. Die vergangenen knapp eineinhalb Jahre – seitdem diese Gemeinde in unsere Nachbarschaft gezogen ist – haben ihre Spuren an uns hinterlassen. Wir setzen dem Ganzen eine Frist: Würde sich die Sache nicht entspannen, ziehen wir aus Mushili weg in einen etwas ruhigeren Stadtteil.

Anscheinend hat Gott aber andere Pläne: Nach weiteren Gesprächen mit dem Nachbarn und dem Einschalten der Polizei wendet sich das Blatt komplett. Das Verhältnis wird erneuert, Vergebung wird ausgesprochen – und seither hat sich der Lärmpegel so reduziert, dass wir damit leben können. Gott sei Dank!

Trotzdem liegen Ohrstöpsel weiterhin griffbereit. In Mushili leben viele Menschen auf engem Raum zusammen. Dadurch ist der Lärmpegel nachts immer wieder hoch. In einer der schlaflosen Nächte „pflanzt“ mir Gott Psalm 31,9 ins Gedächtnis. Seither lässt mich dieser Vers nicht mehr los: *„Du hast meine Füße auf weiten Raum gestellt.“* Ein ähnlicher Vers findet sich in Psalm 18: *„Er führte mich hinaus ins Weite …“*.

Ja, oft fühlen wir uns in Mushili sehr eingeengt. Menschen überall um uns herum. Aber damals in dieser Nacht hatte ich das Gefühl, dass Gott zu mir sagt: „Auch wenn du hier auf engem Raum lebst mit den Einheimischen, dicht an dicht, und obwohl dieser Lärm dich beeinträchtigt: Ich habe doch deinem Leben Weite und Fülle gegeben. Schau auf mich!“

An diesem Versprechen möchten wir uns festhalten – auch wenn es mal wieder laut wird und wir die Krise bekommen. *Debora Wagner*

*Bild unten: An unserem Zaun ist inzwischen eine Art Treffpunkt entstanden: Schon in aller Frühe strömen die Menschen herbei, um Wasser abzuholen*

In den vergangenen Regenzeiten gab es viel zu wenig Niederschläge. Das hat dazu geführt, dass Sambia aktuell eine heftige **Wasser- und Energiekrise** erlebt. Der Strom im Land wird größtenteils durch Wasserkraft erzeugt, die jetzt nur eingeschränkt vorhanden ist. Infolgedessen wird momentan der Strom täglich für 14 bis 16 Stunden abgeschaltet. Auch Wasserpumpen können nur begrenzt betrieben werden.

Wir sind dankbar, in unserem Projekt eine **Solarwasserpumpe** zu haben. So können wir auch bei Stromausfall frisches Wasser aus rund 100 Metern Tiefe in unsere Tanks pumpen. Die Bewohner von Mushili wissen das. Deshalb kommen jeden Tag sehr viele Menschen mit ihren 200-Liter-Fässern, um bei uns günstig Wasser zu kaufen.

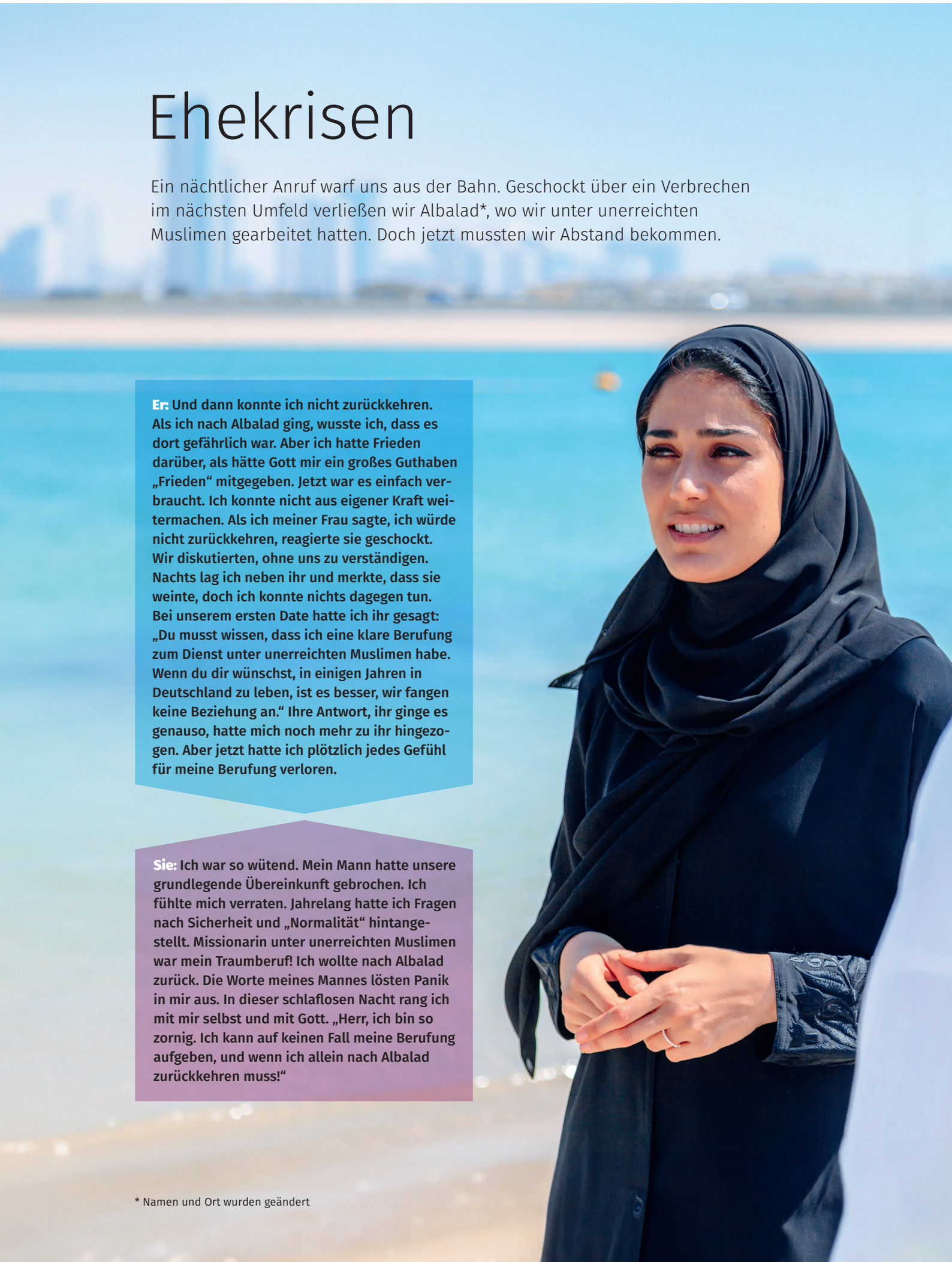
**Benjamin und Debora Wagner** leben seit Oktober 2016 in Sambia und haben drei Kinder. Seit Sommer 2017 ist Benjamin Projektverantwortlicher von „Hilfe zum Leben“ in Mushili. Debora hält Kinderstunden, arbeitet in der Frauenstunde und Jungschar mit.

Benjamin hat nach der Ausbildung und Tätigkeit als Bankkaufmann Theologie in Bad Liebenzell studiert. Debora ist Rechtsanwaltsfachangestellte. Beide haben ihre Berufung in den Missionsdienst beiAuslandseinsätzen in Afrika erlebt.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/wagner

# Ehekrisen

Ein nächtlicher Anruf warf uns aus der Bahn. Geschockt über ein Verbrechen im nächsten Umfeld verließen wir Albalad*, wo wir unter unerreichten Muslimen gearbeitet hatten. Doch jetzt mussten wir Abstand bekommen.



**Er:** Und dann konnte ich nicht zurückkehren. Als ich nach Albalad ging, wusste ich, dass es dort gefährlich war. Aber ich hatte Frieden darüber, als hätte Gott mir ein großes Guthaben „Frieden“ mitgegeben. Jetzt war es einfach verbraucht. Ich konnte nicht aus eigener Kraft weitermachen. Als ich meiner Frau sagte, ich würde nicht zurückkehren, reagierte sie geschockt. Wir diskutierten, ohne uns zu verständigen. Nachts lag ich neben ihr und merkte, dass sie weinte, doch ich konnte nichts dagegen tun. Bei unserem ersten Date hatte ich ihr gesagt: „Du musst wissen, dass ich eine klare Berufung zum Dienst unter unerreichten Muslimen habe. Wenn du dir wünschst, in einigen Jahren in Deutschland zu leben, ist es besser, wir fangen keine Beziehung an.“ Ihre Antwort, ihr ginge es genauso, hatte mich noch mehr zu ihr hingezogen. Aber jetzt hatte ich plötzlich jedes Gefühl für meine Berufung verloren.

**Sie:** Ich war so wütend. Mein Mann hatte unsere grundlegende Übereinkunft gebrochen. Ich fühlte mich verraten. Jahrelang hatte ich Fragen nach Sicherheit und „Normalität“ hintangestellt. Missionarin unter unerreichten Muslimen war mein Traumberuf! Ich wollte nach Albalad zurück. Die Worte meines Mannes lösten Panik in mir aus. In dieser schlaflosen Nacht rang ich mit mir selbst und mit Gott. „Herr, ich bin so zornig. Ich kann auf keinen Fall meine Berufung aufgeben, und wenn ich allein nach Albalad zurückkehren muss!“

* Namen und Ort wurden geändert

SYMBOLBILD: ISTOCKPHOTO/SERTS

Oft öffnen sich Türen für tiefere Gespräche, wenn wir unseren Freunden und Bekannten erzählen, dass wir an unserem Ehetraum scheitern, ebenso wie sie.

In der arabischen Kultur hat die Familie einen hohen Stellenwert. Bis vor einigen Jahrzehnten war die Scheidungsrate gering. Natürlich sind äußerlich stabile Ehen nicht unbedingt krisenfester, besonders wenn ein Ungleichgewicht in der Ehe herrscht wie im Fall der islamischen Polygamie.

### Die Zweitfrau: kein Ausweg

Fatima lernte Ali* am Arbeitsplatz kennen. Sie verstanden sich gut als Kollegen und langsam wuchsen tiefere Gefühle. Ali bekannte ihr seine Liebe. Aber er hatte in seinem Heimatland schon eine Frau und zwei Kinder. Zuerst brach Fatima deshalb allen privaten Kontakt ab. Aber als Ali sie weiter hartnäckig umwarb und erklärte, seine erste Ehe wäre arrangiert, er liebe seine Frau nicht, er wäre viel zu jung gewesen …, gab sie schließlich nach und wurde seine Zweitfrau. Ali erwies sich als freundlicher, zärtlicher Ehemann. Einmal im Jahr reiste er zu seiner ersten Familie. Doch in Fatima wuchs Eifersucht und Verzweiflung, obwohl sie glaubte, dass es Allahs Wille war, dass Ali mehrere Frauen hatte. Inzwischen hat sie selbst Kinder, die ihren Vater brauchen. Fatima will, dass Ali sich von seiner ersten Frau scheidet, aber er will das nicht. Ihre Ehe ist voller Trauer, voller Ausweglosigkeit.

### Die Mutter: für immer Nummer 1

Eine heikle arabische Frage: „Stell dir vor, du stehst vor einem brennenden Haus, in dem deine Mutter, deine Frau und dein Kind sind. Du kannst nur eine Person in Sicherheit bringen. Wen rettest du?“ Wir haben gelernt, dass die kulturell „richtige“ Antwort ist: meine Mutter. Denn man kann eine neue Frau heiraten und weitere Kinder bekommen – aber die Mutter ist unersetzbar.

Amir und Nura* sind seit zehn Jahren verheiratet. Auf dem Weg zur Trauung saß Nura im Auto mit ihrer Schwiegermutter, als diese sich zur Braut umdrehte und sagte: „Nur damit du es weißt: Ich werde immer die erste Frau in Amirs Leben sein!“ Sie machte Nura das Leben schwer mit ständiger Kritik. Jeder Konflikt wurde von ihr geschürt. Wenn Nura mit Amir darüber reden wollte, tat er es mit einem Lachen ab: „Meine Mutter liebt mich eben.“

Seit einem Jahr ist Amirs Mutter ein schwerer Pflegefall. Nura und Amir versuchten, bei ihr zu wohnen. Weil sie aber zu Kritik und Streit immer noch fähig ist, hielt es Nura nicht mehr aus. Am Morgen kommt jetzt eine Hilfskraft, und Amir geht am Abend von der Arbeit zu seiner Mutter. Oft schläft er dort. Wenn er nach Hause kommt, ist er am Ende und innerlich abwesend. Jede Kleinigkeit führt zu Streit. Nura fühlt sich verlassen und ist zornig, dass Amirs erste Loyalität seiner Mutter gilt. Im Streit sagte sie: „Es wäre besser für alle, wenn deine Mutter bald sterben würde.“ Amir kann ihr das nicht vergeben.

### Ehekrisen: Wenn wir ehrlich sind

Warum lässt Gott für uns die Ehe manchmal so schwer sein? Vielleicht ertappen wir uns bei dem Gedanken: Bei denen, die nicht zu Jesus gehören, ist das klar. Aber sollten nicht wenigstens Gottes Kinder schon hier ein „happy ever after“ (glücklich bis ans Lebensende) haben, nach dem Motto: totales Einssein zur Ehre Gottes (Johannes 17)? Uns beschäftigt gerade, wie universal das Thema Ehekrise ist und wie es uns mit anderen, die Jesus nicht kennen, verbindet. Oft öffnen sich Türen für tiefere Gespräche, wenn wir unseren Freunden und Bekannten erzählen, dass wir an unserem Ehetraum scheitern, ebenso wie sie. Manchmal können wir dann bezeugen, dass das, was uns Hoffnung gibt, Gott ist – nicht unser Ehepartner und nicht wir selbst. Gott wird uns irgendwie durch die Krise bringen, gerade wenn wir keinen Ausweg sehen.

Zurück nach Albalad oder nicht? Alles Diskutieren brachte uns nicht weiter, wir standen auf zwei verschiedenen Seiten. Damals erfuhren wir Gottes Freundlichkeit, indem er durch einen Bibelvers plötzlich neuen Frieden schenkte und wir vereint zurückkehren konnten. Allerdings verschärfte sich die Krise in den nächsten Monaten, und am Ende waren wir wieder am selben Punkt: ER konnte dort nicht weitermachen, SIE wollte unbedingt bleiben. Aber wir waren doch nicht am gleichen Punkt: Gott hatte in uns gearbeitet, und wir waren ruhiger im Konflikt um die Entscheidung.

Gott fordert uns heraus, ihm zu vertrauen, dass er immer noch richtig leitet, selbst wenn wir eine „falsche“ Entscheidung treffen und die Krise das Aus für unseren Lebenstraum bedeutet.

Die Autoren mussten ihr Einsatzland in einer Krisenregion verlassen und machen derzeit in einem anderen muslimischen Land eine Weiterbildung.

# Soll mich das bestimmen?

Der Reisedienst hatte begonnen: Eine wertvolle Zeit, viele Beter, Freunde und Geber zu treffen und zu staunen, wie treu sie mich begleiten. Sie sind meine Rückenstärker, Ermutiger und Ermöglicher. Sie tragen dazu bei, dass ich nach 16 Jahren immer noch in Frankreich bin.

**Evelyn Theurer** ist nach vielen Jahren in der Arbeit unter Kindern und Jugendlichen in Deutschland 2008 nach Frankreich ausgereist. Seit 2018 ist sie in der Vendée tätig, einem Département in der Region Pays de la Loire. Sie unterstützt die Muttergemeinde in La Roche-sur-Yon in pastoralen Aufgaben und leitet die Gemeindegründung in Les Herbiers mit zwei französischen Familien.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/theurer

Bei den ersten beiden Vorträgen bemerkte ich eine Blockade, sodass ich das Gute, das Jesus in den vergangenen Monaten getan hatte, fast nicht mehr sehen konnte. Hatte ich im November 2023 noch das Vortragsthema „Feuerwerk der Freude“, so bewegte mich nun im Juni 2024 trotz des Themas „Licht und Salz“ eine notvolle Situation. Das schwierige Verhältnis zu einer Person aus dem Leitungskreis meiner Gemeinde in Frankreich schien alles zu dominieren.
Ich litt darunter, dass meine Arbeit zum zweiten Mal von ihm hinterfragt wurde und es in seinen Augen nichts Positives gab. Immerhin reagierte jetzt der Leitungskreis und ließ seine Aussagen nicht stehen. Es bewegte mich, dass einzelne Mitglieder sich entschuldigten, weil sie manches nicht wahrgenommen hatten. Wir (außer der einen Person) versprachen uns, als Verantwortliche in Zukunft besser miteinander umzugehen und aufeinander zu achten.
Auch ich musste mich entschuldigen, weil mein Verhalten in dieser Situation nicht immer korrekt gewesen war. Klar, ich wollte das biblische Prinzip der Liebe und Vergebung praktizieren, aber es war mir nicht immer gelungen. Ich betete und bete, dass mein ganzes Leben zur Ehre Gottes ist. ER ist es, der zu mir steht, der mir hilft und sein Reich baut!
Fortan konnte ich meinen Blick auf das Gute lenken, das ich in der Zeit davor erlebt hatte. Der bewusste Blickwechsel und die Einsicht, dass Jesus trotz menschlicher Schwächen und Versagen am Werk ist, waren für mich sehr wichtig.
Diese Situation, das Auslaufen meines Arbeitsvertrags mit der Gemeinde im Juli 2025 und die Bitte des kritischen Ältesten, Stellung zu meiner Zukunft zu nehmen, führten nach viel Gebet und Gesprächen zur Entscheidung, im nächsten Jahr weiterzuziehen. Ich möchte an einem anderen Ort oder in einer anderen Region Frankreichs Menschen mit Jesus bekannt machen, sie in ihrem Leben mit ihm fördern und ermutigen. Wo das sein wird, ist noch offen – danke für alle Gebetsunterstützung, dass Jesus eine klare Platzanweisung schenkt. *Evelyn Theurer*

**Jesus wirkt – das Positive sehen!**

- Die Frau aus dem Hauskreis in La Roche, die sich zur Mitarbeit im Kindergottesdienst ermutigen ließ.
- Die Gospelgruppe, die in der Gemeindegründung in Les Herbiers wächst. Ich möchte mich mit Interessierten zum Austausch über die Liedtexte treffen.
- Die Frau, zu der ich durch eine Beerdigung Kontakt bekam. Ich bete, dass sie Jesus kennenlernt.

*Skulptur an der Atlantikküste mit Kreuz und Krone, dem Wappen der Vendée*

FOTO: EVELYN THEURER

FOTO: STEFAN DEGLER

# Früh übt sich Krisenbewältigung

*Menschenmassen am Strand*

„Zwei Wochen?! So lange?“ Das Erstaunen war unserer Japanisch-Lehrerin deutlich ins Gesicht geschrieben. Mit einem Gefühl der Anspannung hatten Lara und ich an diesem Morgen unseren Mut zusammengenommen und ihr unsere Urlaubspläne vermittelt.

Auch heute im Gemeindealltag ist es immer wieder sehr herausfordernd für uns, japanischen Gemeindegliedern, Freunden und Kollegen unsere „Fehlzeiten“ mitzuteilen.
Genügend Urlaubstage haben und frei darüber verfügen können, ist ein Vorrecht. In Japan ist es fast undenkbar: Viele Menschen nehmen nur vier bis fünf Tage Urlaub im Jahr, obwohl ihnen mehr zusteht. Dazu machen sie sehr viele Überstunden und sind häufig überarbeitet.
Wenn wir Japaner fragen, wie sie es schaffen, so viel zu tun, kommt immer wieder das Konzept von „gaman“ zur Sprache. Das Wort bedeutet so viel wie Geduld oder Ausdauer. Uns wird dann gesagt: „Ich muss eben gaman machen.“ Das beschreibt sehr gut den tief in der japanischen Kultur verwurzelten Wert des Durchhaltens und der Resilienz. Diese Tugend, Widrigkeiten standhaft zu ertragen, ohne sich zu beschweren, wird Japanern von klein auf antrainiert. Japaner sind mir deshalb zum Paradebeispiel für Resilienz geworden.

## Krisen: eine kollektive Herausforderung

Die „Gaman-Tugend“ ist etwas, was wir Deutschen von den Japanern lernen können, wenn es um Krisenbewältigung geht. Hier werden Krisen oft als kollektive Herausforderungen betrachtet. In Krisenzeiten wird von den Menschen erwartet, ruhig und gefasst zu bleiben, ihre eigenen Bedürfnisse zurückzustellen und das Wohl des Gesamten im Auge zu behalten. In Krisen neigen Japaner eher dazu, zusammenzuarbeiten und einander zu unterstützen.

Aber gaman hat aus meiner Sicht auch Grenzen und Gefahren. Der Druck, durchhalten zu müssen, führt die Menschen nicht selten in Depressionen und Erschöpfungszustände. Ich frage mich darum: Wie resilient muss ein Mensch sein? Wo hat Resilienz/gaman seine Grenzen? Wann geht ein Mensch daran kaputt?
Während die japanische Kultur das Konzept des gaman betont, lehrt uns die Bibel eine andere Art der Resilienz. Sie basiert auf Vertrauen in Gott und seine Kraft. In Jesaja 40,31 heißt es: *„Die aber auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“*
Wahre Resilienz entsteht nicht aus eigener Kraft, sondern durch das Vertrauen in Gottes Stärke. Während gaman uns lehrt, auf die Zähne zu beißen und standhaft zu bleiben, erinnert uns die Bibel daran, dass wir unsere Sorgen und Nöte vor Gott bringen dürfen. *Stefan Degler*

**Stefan und Lara Degler** sind nach ihrem Studium an der Interkulturellen Theologischen Akademie und der Vorbereitung auf ihren Missionsdienst im Dezember 2019 zum ersten Einsatz nach Japan ausgereist. Seit dem Abschluss ihres Sprachstudiums sind sie Teil der Gemeindegründung in der 40.000-Einwohner-Stadt Sakuragawa.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/degler

FOTO: HERRMANN STAMM

*Gottesdienst in Sakuragawa. Die Gemeinde will auch ein Ort sein, an dem Menschen sie selbst sein und zur Ruhe kommen können*



[1] Der gesetzliche jährliche Urlaubsanspruch beträgt zehn Tage nach einem Jahr im Unternehmen. Er steigt um einen Tag pro Jahr bis auf maximal 20 Tage. In der Praxis nehmen Japaner aber viel weniger Urlaub.

*Jesus ermutigt uns durch das, was andere mit ihm erleben*

# Der Tisch ist **VOR**bereitet

Es ist immer einfacher, über die Krisen anderer zu schreiben, wie ich es sonst oft tue. Dieses Mal soll es jedoch um unsere persönlichen Krisen gehen. Da stellt sich zunächst die Frage: Über *welche* soll ich eigentlich schreiben?

*Daniel Suchalla mit einem Teil des Leitungskreises der Gemeinde*

Über den täglichen Wäscheberg, der bei vier Kindern nicht kleiner werden will? Über ernstere Krisen wie die lange unerkannte Lernschwäche bei einem unserer Kinder? Ach, da ist ja noch die Krise mit den unglaublich kräftezehrenden Ämtergängen. Ein Papierkrieg gegen Behörden, die seit acht Jahren jene Ausweise nicht herausrücken, die uns rein rechtlich zustehen.

Nein, heute ist es an der Reihe, zurückzublicken auf Krisen, die an unserem Selbstwertgefühl, unserem Glauben, unserem Ruf und unserem Familienleben gerüttelt haben.

Als wir vor neun Jahren als Missionare für den Bereich Gemeindegründung nach Spanien ausreisten, war es ein reiner Vertrauensschritt. Wir verspürten keinen Ruf von Gott nach Spanien; kannten bisher nicht die Notwendigkeit von Mission dort; verstanden nicht viel von dem, was uns erwartete. Im Gebet suchten wir nach Bestätigung, und Gott sagte nur immer wieder: „Vertraut mir und geht!“

Knapp zwei Jahre später erhielten Daniel und ich unabhängig voneinander die klare Bestätigung von Gott: „Ich will euch hier in Spanien gebrauchen.“ Dieser Ruf war erfüllt mit einer Mischung aus Verständnis und Liebe für ein Spanien, in dem wir noch viel erleben sollten. Doch nur wenige Wochen später begann eine Zeit der Krisen, die viele Jahre andauern würde.

## Krise Nummer 1 – rüttelt am Ruf

Es begann mit Veränderungen im Missionarsteam. Aus verschiedenen Gründen kündigten gleich mehrere Missionare ihre Rückkehr nach Deutschland an. Darunter waren unsere Bezugspersonen sowie unsere engsten Freunde und Kollegen.

In dieser neuen Situation veränderte sich auch die Art und der Fokus unserer Aufgaben. Es war dringend notwendig, den spanischen Pastor vor Ort zu unterstützen, der plötzlich ohne Team dastand. Er befand sich noch in seiner theologischen Ausbildung und konnte die Leitungsaufgaben nicht alleine stemmen.
Willig und im Bewusstsein, dass Gottes Ruf nicht auf die Art der Arbeit, sondern auf das Land und die Leute bezogen war, ließen wir uns auf die neuen Aufgaben ein.

### Krise Nummer 2 – rüttelt am Gemeindeleben

Im Jahr 2020 verbrachten wir mehrere Monate in Deutschland. Wir konnten nach unserem Reisedienst wegen der Corona-Bestimmungen nicht zurück nach Spanien. Mitten in dieser Unsicherheit erkrankte der spanische Pastor an einer Erschöpfungsdepression oder „Burn-out“. Nun, mitten in der Coronakrise, erwartete uns eine überforderte Gemeinde und benötigte dringend Leitung und Führung.
Sobald es möglich war, wagten wir die Rückreise nach Spanien. Und Gott bahnte unseren Weg auf wundersame Weise. Wieder einmal griff ER im richtigen Moment ein, um uns zu stärken. Er gab uns einen Bibelvers mit auf den Weg, der uns durch die nächsten Krisenjahre getragen hat: *„Der HERR aber, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht!“* (5. Mose 31,8)
Wir fanden eine Gemeinde vor, in der die Menschen verängstigt und verärgert waren. Das Thema „Burn-out“ war für die meisten ein Fremdwort. So klärten wir in einer Versammlung über das Krankheitsbild auf und gaben Raum, Frust und Enttäuschungen zu äußern. Wir dienten förmlich als Klagemauer.
Die Schicksale, Ängste und Ungereimtheiten der Coronakrise plus die Überforderung, Verzweiflung und Enttäuschung über den erkrankten Pastor waren wie zwei Wellen aufeinandergeprallt und hatten Chaos hinterlassen. Beziehungen waren auseinandergegangen, Menschen aneinandergeraten. Erwartungen waren hoch, Vergebung war gefragt.

*Fertig für die Ausreise*

*Bringt weiter: vergeben und gemeinsam nach vorn blicken*

### Krise Nummer 3 – rüttelt am Selbstwertgefühl

Der erkrankte Pastor kehrte leider nicht in den Dienst zurück, und wieder einmal verschoben sich Ziele, Perspektiven und Aufgaben. Daniel übernahm als Teil des Ältestenkreises die pastorale Verantwortung für die Gemeinde. Und Gott schenkte uns in dieser Situation eine neue Missionarskollegin, die eine große Hilfe und Ermutigung in der nächsten Krise war.
Manche Streitigkeiten unter Gemeindegliedern ließen sich aber nicht lösen. Es ging so weit, dass auch gegen uns persönlich mit harter Kritik vorgegangen wurde. Wie leider so oft, ließ sich nicht jeder auf Gespräche ein, sondern zog es vor, sich von der Gemeinde abzuwenden. Nach einiger Zeit jedoch wuchs unter der verbliebenen Gruppe Vergebung, Mut und der Wunsch, nach vorn zu schauen. Gemeinsam konnte es weitergehen.

### Psalm 23 – entstanden in einer existenziellen Krise

David beschreibt im Psalm 23 eine Krisensituation: Gerade durch das Tal des Todes gelaufen, wartet nun das Schlachtfeld auf ihn. Und genau da, den nächsten Krieg im Blick und vor den Augen seiner Feinde, stellt Gott einen Tisch auf und lässt David essen. Er stärkt ihn und versorgt ihn mit dem, was er für den Kampf braucht.
So ähnlich haben wir die Krisen der vergangenen Jahre empfunden. Der klare Ruf nach Spanien *vor* dem Rücktritt unserer Kollegen. Die Zusage in 5. Mose 31,8, die unserem Weg *vorausging.* Die Unterstützung der Kollegin, *gerade dann,* als die Angriffe persönlich wurden.
Nicht zuletzt ermutigte uns Jesus selbst in all jenen Situationen, die auf diesen Seiten keinen Platz finden – immer dann, wenn Menschen, die wir begleiteten, sich von Jesus verändern ließen und wir es hautnah miterleben konnten.

*Rosita Suchalla*

**Daniel und Rosita Suchalla** leben mit ihren vier Kindern in Spanien und arbeiten seit 2015 im Gemeindebau in Benicarló. Daniel hat die Interkulturelle Theologische Akademie (ITA) in Bad Liebenzell absolviert. Beiden liegt es auf dem Herzen, dass in Spanien Menschen eine lebendige Beziehung zu Jesus bekommen und mit Christus leben können.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/suchalla

FOTOS: ROSITA SUCHALLA

# Gott, hast du uns vergessen?

Bangladesch ist das Land unseres Herzens. Seit 2018 leben wir hier. Wir lieben die Menschen, das Essen und die Kultur. Doch der Umzug in die Metropolregion Dhaka mit rund 23 Millionen Einwohnern stellte unser Leben auf den Kopf.

Im Januar 2023 kam der Tag, der unseren Alltag veränderte. Um sieben Uhr morgens stand der Umzugswagen vor der Tür. Es war ein bengalischer Lastkraftwagen, auf den unsere Möbel, Kleidung, Spielsachen und Haushaltsartikel geladen wurden. Der Weg in das Ungewisse begann. Wir ließen das wunderschöne Haus in Dinajpur im Norden des Landes hinter uns. Der Abschied von unseren Nachbarn und Freunden war schwer. Wir gingen im Vertrauen, dass Gott den Weg vorbereitet hatte. Bereits bei der Wohnungssuche in der Megacity Dhaka erlebten wir seine Hilfe. Doch dann kam die Krise. Die Zeit, in der wir einfach nur wegwollten. Weg aus unserem Alltag, weg aus Bangladesch, raus aus der Krise.

**Wenn Freunde und Freude fehlen**

Es war schwierig, in der Megacity Freunde für unsere Kinder zu finden. In der internationalen Gemeinde gab es zwar Jungen und Mädchen in Williams und Esthers Alter. Doch sie sprachen Englisch und unsere beiden nur Bangla und Deutsch. Die sprachliche Barriere machte das gemeinsame Spielen schwierig. So waren wir Eltern, Freunde und Spielkameraden zugleich. Mehrmals fragte Esther: „Wieso haben wir hier keine Freunde?“ Unser Herz als Eltern wurde schwerer und schwerer. Erstmals kam die Frage auf: „Gott, hast du uns vergessen?“

**Wenn es gesundheitliche Probleme gibt**

Wir litten unter dem Abschiedsschmerz von Dinajpur, und auf der Suche nach Freunden für die Kinder zeichnete sich keine Lösung ab. Die Arbeit und der Alltag erzeugten Stress. Neben all dem begann bei Verena ein Ausschlag auf ihrer rechten Hand. Die Haut juckte, trocknete aus, riss blutig ein und schmerzte. Die Suche nach den Ursachen war schwierig: Waren es Haustiere? Das Wasser in Dhaka? Putz- oder Pflegemittel? Verena begann, mit Cremes, Cortison und Baumwollhandschuhen den Alltag zu meistern. Doch leider ohne nachhaltigen Erfolg. Wieder fragten wir: „Gott, hast du uns vergessen?“

**Wenn man am Limit ist**

An einem Vormittag saß Verena mit einer schmerzenden Hand und streitenden Kindern im Kinderzimmer. Sie konnte nicht mehr. Sie wollte raus aus dem Alltag. Raus aus dem Leben in Bangladesch. Raus aus der Krise. In dieser Verzweiflung gab es nur einen Ausweg – Jesus. So griff sie nach ihrer Bibel, schlug die Psalmen auf und las Psalm 13. Sie las ihn rauf und runter, laut und leise, kniend und stehend.

*William bei der Einschulung*

**HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Angesicht vor mir? Wie lange soll ich in meiner Seele Sorgen haben und mich täglich in meinem Herzen ängstigen? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Schau doch her und erhöre mich, HERR, mein Gott! Erleuchte meine Augen, damit ich nicht im Tod entschlafe, damit sich mein Feind nicht rühmt, er habe mich überwältigt, und meine Widersacher sich freuen, wenn ich unterliege. Ich vertraue aber darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, weil er mir Gutes getan hat.**

PSALM 13,2-6

*In der Spielgruppe*

*Rechts: Kleingruppe beim Jugendcamp*

Schlagartig wurde nicht nur ihr Herz ruhig, sondern auch die Kinder. Sie wollten wissen: „Was liest du, Mama?“ „Ich lese in der Bibel, weil mir gerade nur Jesus helfen kann“, antwortete Verena. Dieser Psalm wurde zum Begleiter in der Krise. Er gab neue Hoffnung, dass Gott uns NICHT verlassen hat. Nur mit ihm kommen wir aus der Krise.

### Wenn die Berufung bestätigt wird

Sechs Monate nach unserem Umzug nach Dhaka und mitten in der Krise besuchten wir unser altes Zuhause Dinajpur. Wir waren beide in den Planungen für das jährliche Jugendcamp involviert. Einige Tage vor der Veranstaltung baten die Jugendlichen Verena, auch eine Andacht zu halten. Sie hatte das noch nie in Bangla getan, und ihr erster Gedanke war: „Nein, nicht auf Bangla, das kann ich nicht!“ Doch dann kam der zweite Gedanke: „Wieso nicht? Du kannst es! Erzähle, was du mit mir, Jesus, in deiner Situation erlebt hast.“ Das gab ihr Mut, und Verena wagte den Schritt, vor 150 Jugendlichen zu sprechen. Die Anspannung war groß, aber ihr Vertrauen in Jesus war größer.

Eine halbe Stunde nach der Andacht kam ein Mädchen auf Verena zu. Von den Impulsen berührt, schüttete sie ihr Herz aus. Die beiden beteten zusammen, dass Jesus heilt, was in ihr zerbrochen war. Verena war so perplex, wie genial Jesus ist: Er hat durch ihr unperfektes Bangla zu diesem Mädchen gesprochen. Und wir gingen, auch durch diese Erfahrung, mit Jesus an unserer Seite kleine Schritte aus der Krise heraus und erlebten: Gott hat uns nicht vergessen!

### Wie Gott aus der Krise führt

Nach zehn Tagen in Dinajpur ging es zurück in die Hauptstadt. Zurück in den Alltag mit seinen vielen Herausforderungen. Doch dann öffnete Gott Türen: Innerhalb des nächsten Monats lernte Verena zwei Mütter in der internationalen Gemeinde kennen. Ihre Kinder sind im selben Alter wie unsere. Die Frauen starteten eine Spielgruppe zweimal in der Woche. William wurde in die internationale christliche Schule eingeschult und fand dort neue Freunde. Unsere Kinder lernten Englisch. Die Fröhlichkeit kehrte wieder zurück.

Auch in der Krise steht das Versprechen: Gott vergisst uns nicht und führt Schritt für Schritt. Der Bibelvers, das Erlebnis in Dinajpur und die neuen Freunde in Dhaka bestätigen unsere Berufung, als Familie im Dienst für Jesus in Bangladesch zu stehen.

*Verena und Benedikt Tschauner*

FUNDSTÜCK

„Krisen sind Segnungen Gottes hinter einer hässlichen Fassade.“

ARNO BACKHAUS

**Benedikt und Verena Tschauner** studierten „Theologie und Soziale Arbeit im interkulturellen Kontext“ an der IHL. Ein verlängertes Praxissemester führte sie nach Bangladesch. Es wuchs eine große Liebe zu Land und Leuten, sodass sie Anfang 2018 als Missionare dorthin zurückkehrten. Nach dem Sprach- und Kulturtraining arbeiteten sie an einer christlichen Schule, in zwei Schülerheimen, im Gemeindebezirk und in der TEE-Arbeit. Jetzt leben sie mit ihren drei Kindern in Dhaka. Zu ihren Aufgaben gehört die Teamleitung, die Zusammenarbeit mit der Partnerkirche und die Koordination der von der Liebenzeller Mission geförderten Sozialprojekte.

Rundbriefe und mehr: www.liebenzell.org/tschauner

FOTOS: VERENA TSCHAUNER

*Austriebe einer eingekürzten Kastanie*

# Bin ich krisenfest?

**Peter und Sigrun Rapp** leben seit 1991 in der Normandie. Sie gründeten die Gemeinden in Alençon und Mortagne-au-Perche und arbeiten seit 2012 im Gemeindebau in Avranches. Ihre fünf Söhne sind erwachsen.
Peter hat vor dem Studium am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission eine Ausbildung bei der Polizei gemacht, Sigrun war im gehobenen Verwaltungsdienst.

Rundbriefe und mehr:
www.liebenzell.org/rapp

Das habe ich mich schon oft gefragt, wenn mich etwas aus der Bahn geworfen hat. Was gibt Halt, wenn vieles ins Wanken gerät?

In der Stadtverwaltung von Avranches überlegt ein Krisenstab, was getan werden muss, um im Ernstfall richtig zu reagieren, nichts Wesentliches zu vergessen und notwendige Aktionen einzuüben. Auch im Glauben braucht man hilfreiche „Eselsbrücken“, die den Blick auf Gott ausrichten. Was kann eine Stütze für mich und andere sein?

Es gab Zeiten, in denen wir körperlich zu schwach fürs Gebet waren. Aber wir wussten, dass andere das für uns tun und dass Jesus selbst uns vor Gottes Thron vertritt.

Ich bete gerne den 23. Psalm und setze statt des Personalpronomens „mein“ bewusst meinen Namen ein oder den des Menschen, der mir gerade besonders am Herzen liegt.

Man kann mit Jesaja 53 beten: „Fürwahr, Gott trug diese Krankheit, diese Schmerzen für …“, und setzt den jeweiligen Namen ein.

Auch Lieder helfen in schwierigen Situationen. Einmal spielte einer unserer Söhne auf dem Klavier. Die Melodie erinnerte mich an den Text: „Même si je suis fragile, même si c’et difficile, je chanterai gloire à l‘Eternel“ (auch wenn ich zerbrechlich bin, auch wenn es schwer ist, werde ich dem Herrn die Ehre geben). Das half mir, aus dem emotionalen Loch herauszukommen, in dem ich mich damals befand.

## Ein sinnvoller Schnitt

Bei einem Spaziergang erklärte uns ein Fachmann, dass Esskastanienbäume früher alle fünf bis zehn Jahre beschnitten wurden. Man ließ nur einen Hauptast in der Mitte stehen. Wie Kopfweiden schlagen die Kastanien wieder aus und bilden viele neue Äste. Dieses Beispiel für Ausdauer und Resilienz erinnerte mich an Hiob 14,7: *„Denn ein Baum hat Hoffnung, auch wenn er abgehauen ist; er kann wieder ausschlagen, und seine Schösslinge bleiben nicht aus.“* Es lehrte mich, dass Jesus Dinge in unserem Leben geschehen lässt, die zunächst wehtun, aber ihren Sinn haben, auch wenn ich ihn (jetzt) nicht sehe.

## Das sage ich jetzt Jesus!

Vor Jahren wurde Aurélie (Name geändert) in unserer Gemeinde getauft. Sie war durch ihre Schwester zum Glauben gekommen. Aurélie hat es nicht leicht: Sie leidet an einer Blutzuckerkrankheit; ihre Kinder leben weit entfernt und besuchen sie nur selten. Als wir in der Coronazeit zum Online-Gebet einluden, begannen auch die beiden Schwestern, jeden Abend viele Anliegen vor Gott zu bringen.
Mittlerweile ist Aurélie auf den Rollstuhl angewiesen. Alles geht nur sehr langsam. Aber sie ist zufrieden. Als ich sie vor zwei Wochen besuchte, meinte sie: „Ich habe viele Schmerzen, aber ich sage das jetzt Jesus.“ Sie erkundigte sich nach dem Ergehen von gemeinsamen Bekannten, und ich berichtete von der Frauenstunde. Aurélie las mit mir Psalm 46,12: *„Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.“* Sie holte das Gemüse fürs Mittagessen hervor, schälte Karotten, Zwiebeln und Kartoffeln. Dann meinte sie: „Danke, dass du mich immer wieder an diese Verse erinnerst. Was wäre ich, wenn ich Jesus nicht hätte?!“ *Sigrun Rapp*

*Brunnen auf dem Place Saint Gervais, Avranches*

FOTOS: SIGRUN RAPP

# Früher Jungschar, heute Olympia

ECUADOR. Carmen (Name geändert) hat früher unsere Jungschar besucht. Inzwischen ist sie Leistungssportlerin. Sie war bei den Olympischen Spielen in Tokio dabei und auch bei den Sommerspielen vor wenigen Wochen in Paris. Da sie in Ecuadors Hauptstadt Quito trainiert und viel unterwegs ist, haben wir kaum noch Kontakt zu ihr. Bitte betet mit uns, dass Carmen Gott sucht und sich an das erinnert, was sie in der Jungschar gehört hat.

Ihr Vater studiert mit uns die Bibel, kommt auch in den Gottesdienst und öffnet sich zunehmend für Jesus Christus und seine rettende und verändernde Kraft.

Carmen ist eines von seinen vier nichtehelichen Kindern und wurde von ihm noch nicht anerkannt. Wie schön wäre es, wenn Vater und Tochter sich eines Tages versöhnt in die Arme nehmen könnten! *Rainer und Katharina Kröger*

FOTO: RAINER KRÖGER

*Vor elf Jahren: Carmens Jungschargruppe*

FUNDSTÜCK

„Dem einen gibt Gott blühende Schönheit und reichlich Früchte, dem anderen die Fähigkeit, Krisenzeiten durchzustehen. Ihm sei Dank für beides."

ECKART ZUR NIEDEN

FOTO: KLAUS-DIETER VOLZ

*Viele junge Menschen besuchen die Chinesische Gemeinde in Karlsruhe, nicht nur beim Jubiläum*

# Von Karlsruhe in die ganze Welt!

DEUTSCHLAND. Rund 200 Besucher feierten Mitte Juni das zehnjährige Bestehen der Chinesischen Gemeinde Karlsruhe. Darunter waren viele ehemalige Studenten, die mittlerweile in anderen Städten in Deutschland arbeiten. Auch Vertreter weiterer chinesischer Gemeinden und deutsche Gäste nahmen am Festgottesdienst und den anschließenden Feierlichkeiten teil.

In seiner Festansprache ermutigte Pastor Brian Lin aus Houston/USA die Gemeinde, sich an Gottes reiche Segnungen in der Vergangenheit zu erinnern und mit seiner Hilfe mutig vorwärtszugehen, damit noch viele Menschen von der Frohen Botschaft hören. An einer grafisch schön gestalteten „Geschichtswand" konnte man die Entwicklung der Gemeinde im vergangenen Jahrzehnt nachvollziehen.

Wir preisen Gott für alle, die hier zum Glauben fanden. Es ist bewegend, wie viel geistlicher Segen durch Gottes Wirken bis in die fernsten Metropolen der Welt ging! Viele „Ehemalige" sind nach China zurückgekehrt und haben andere zu Christus geführt. Andere leben jetzt in deutschen Städten wie Bremen, Düsseldorf, Göttingen, Regensburg oder Ulm und engagieren sich dort in Gemeinden.

Im Blick auf die Zukunft überlegen wir: Wie können wir auch künftig Studenten und Familien aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe auf Jesus Christus hinweisen? Wie müssen unsere Gottesdienste sein, damit wir auch die deutschsprachigen Besucher (die Ehemänner von Chinesinnen) erreichen? Welche Strukturen und Abläufe müssen wegen der wachsenden Mitgliederzahl angepasst werden? Wie kann ein soziales Engagement in der Gesellschaft aussehen? – Dankbar sind wir, dass innerhalb des Leitungskreises ein gutes Miteinander besteht. Herzlichen Dank für alle Gebetsunterstützung dieser missionarischen Arbeit.

*Klaus-Dieter und Erika Volz*

# Krisenfest durch starke Beziehungen

Krisenhafte Zeiten sind Teil unseres Lebens. Das Leben läuft nicht immer so, wie wir es geplant haben oder es uns wünschen würden. Wie können wir mit Krisen besser umgehen und welchen Beitrag können tragfähige Beziehungen dabei leisten?

Im Wortursprung bedeutet Krise Entscheidung oder Wendung. Ein Lexikon der Psychologie definiert Krise als den entscheidenden Punkt oder Abschnitt im Verlauf einer Entwicklung. Doch was hilft uns, an diesem entscheidenden Punkt eine Wendung in eine positive Richtung zu nehmen? Damit befasst sich die Forschung zur Resilienz. Resilienz, auch Widerstandsfähigkeit genannt, meint die Fähigkeit von Personen, schwierige Lebenssituationen wie Krisen ohne dauerhafte Beeinträchtigung zu überstehen und gestärkt daraus hervorzugehen.
Wenn Sie sich an eine krisenhafte Situation in Ihrem Leben erinnern: Was hat für Sie an diesem entscheidenden Punkt einen Unterschied gemacht? Was hat Sie gestärkt?

## Sowohl personale als auch soziale Resilienzfaktoren sind wichtig

Untersuchungen ergeben lange Listen an Resilienzfaktoren, die beschreiben, wie man gut mit Krisen umgehen kann. Sie lassen sich grob in personale und soziale Schutzfaktoren unterteilen. Personale oder interne Faktoren beschreiben individuelle Kompetenzen, Strategien und Persönlichkeitsmerkmale. Beispielsweise Selbstregulationsfähigkeiten, Selbstwirksamkeit (das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen), Hoffnung und auch positive Routinen und Rituale werden als gesundheitsförderliche Faktoren beschrieben.
Doch nicht nur Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Person erweisen sich als Resilienzfaktoren, auch soziale Faktoren sind wesentlich für eine gute Krisenbewältigung. Über viele Studien hinweg zeigt sich die herausragende Bedeutung von sozialen Beziehungen. So wirken sich persönliche Beziehungen nachweislich positiv auf das Immunsystem aus.
Insbesondere auch durch die soziale Isolation während der Pandemie wurde uns deutlich vor Augen geführt, dass wir Menschen Beziehungswesen sind.
Wir brauchen unterschiedliche Sozialbeziehungen. Sowohl ein soziales Netzwerk etwa am Arbeitsplatz oder ein Netz sozialer Beziehungen im Privaten wie in der Nachbarschaft oder in der Gemeinde erweist sich als wichtig. Bedeutsam für uns sind aber auch Menschen, die uns näherstehen und mit denen wir enge Beziehungen leben.

## Weshalb sind soziale Beziehungen wichtig für uns Menschen?

Es sind unterschiedliche Aspekte, die soziale Beziehungen so wesentlich und wertvoll machen. Immer wieder stößt die Forschung auf die Bedeutung von sozialer Unterstützung. Soziale Unterstützung meint die wahrgenommene Verfügbarkeit von Hilfe, wenn sie benötigt wird. Im Fokus stehen Beziehungen zu anderen Menschen, die uns, wenn nötig, beistehen und unterstützen. Dabei kann sich die Unterstützung auf verschiedene Dimensionen beziehen. Grob lässt sie sich in die beiden Aspekte der praktischen und der emotionalen Unterstützung unterscheiden.
Während sich die praktische Unterstützung auf konkrete Hilfestellung bezieht, die wir als unterstützend empfinden, steht bei der emotionalen Unterstützung im Mittelpunkt, dass wir in der Beziehung Verständnis, Interesse und Mitgefühl für die eigene Person erleben. Soziale Unterstützung ist für unterschiedliche Aspekte unseres Lebens relevant. So berichten etwa Freiwillige, die wenig Unterstützung in ihrem Einsatz erleben, dass sie beabsichtigen, sich aus ihrem Engagement zurückzuziehen.
Soziale Unterstützung kann auch durch ein loseres soziales Netzwerk abgedeckt werden. Studien verdeutlichen immer wieder, wie bedeutsam darüber hinaus enge Beziehungen für uns sind. Diese sind von Vertrautheit und Verbundenheit geprägt. In ihnen fühlen wir uns von unserem Gegenüber verstanden, geschätzt und wissen, dass sich die Person um uns und unser Wohlbefinden sorgt. Wir benötigen solche engen Beziehungen, um insbesondere auch in krisenhaften Zeiten gut überleben zu können.
Wenn enge Beziehungen zentral für unser menschliches Wohlergehen sind, lohnt es sich zu fragen: Was fördert die Entwicklung von solch engen Beziehungen? Ich möchte die zwei bedeutsamen Aspekte der Aufmerksamkeit und wie wir in diesen Beziehungen mit unseren Emotionen umgehen herausgreifen.

## Aufmerksam und ehrlich Beziehungen leben – auch in Krisen

Unsere Aufmerksamkeit ist eine begrenzte Ressource. Wenden wir uns einer Sache oder Person zu, bedeutet das zwangsläufig,

Sonder-beitrag von Kathrin Thiel

FOTO: ISTOCKPHOTO/ANTONIO GUILLEM

dass sich unsere Aufmerksamkeit für etwas anderes verringert.
Studien zeigen durchweg, dass sich die erlebte Nähe in Beziehungen verstärkt, wenn Personen erleben, dass sie die Aufmerksamkeit ihres Gegenübers bekommen. Wenn andere spüren, dass wir aufmerksam sind, zuhören und uns auf ihre Situation und ihr Anliegen einlassen und nicht nebenher mit etwas anderem beschäftigt sind, stärkt das die Verbundenheit zwischen uns.

Wie steht es um unsere Aufmerksamkeit in unseren Beziehungen? Müssen sich andere unsere Aufmerksamkeit gegen Medien, Smartphone und Co. erkämpfen?

Wie steht es um unsere Aufmerksamkeit in unseren Beziehungen? Müssen sich andere unsere Aufmerksamkeit gegen Medien, Smartphone und Co. erkämpfen? Oder erleben Menschen in unserem Umfeld immer wieder Momente, in denen sie sich unserer ungeteilten Aufmerksamkeit sicher sein können?
Neben ungeteilter Aufmerksamkeit wirkt sich auch ein ehrlicher Umgang mit unseren Emotionen förderlich auf die Entstehung von engen Beziehungen aus.

Grundsätzlich können wir uns dafür entscheiden, unsere Emotionen entweder zu unterdrücken oder sie auszudrücken. Emotionen auszudrücken kann bedeuten, dass wir sie für uns persönlich, etwa in einem Tagebuch, aufschreiben oder auch, dass wir sie anderen, uns nahestehenden Personen mitteilen. Eine Studie zur Auswirkung dieser unterschiedlichen Emotionsregulationsprozesse zeigt, dass es nicht egal ist, wie wir mit unseren Emotionen umgehen. Im Gegenteil: Die Entscheidung wirkt sich sowohl auf unser persönliches Wohlergehen als auch auf unsere sozialen Beziehungen aus.
Entscheiden wir uns dazu, unsere Emotionen zu unterdrücken, kostet uns das persönlich etwas und geht kurzfristig wie langfristig etwa mit größerer Müdigkeit und depressiver Stimmung einher. In Bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen berichten Personen, die mit ihrem Erleben allein bleiben, dass sie weniger Verbundenheit mit anderen und weniger Gefühl von Akzeptanz in Beziehungen erleben.

FOTO: ISTOCKPHOTO/ANA SOFIA

Eine andere Möglichkeit ist es, Gefühle auszudrücken. Emotionen aufzuschreiben hat sich in verschiedenen Studien als positiv für das eigene Wohlbefinden gezeigt. Notieren wir unsere Emotionen, drücken wir sie zwar aus, behalten sie allerdings weiterhin für uns. Damit bleibt unser Erleben eine innere, intrapersonelle Erfahrung, von der andere nichts wissen. Sie können sie höchstens durch unser Verhalten erahnen. Im Gegensatz dazu ist das Teilen von Emotionen mit uns nahestehenden Personen ein interpersoneller, sprich zwischenmenschlicher Vorgang. Er kann daher auch die zwischenmenschliche Dynamik positiv beeinflussen.

Neuere Studien zeigen, dass es sich positiv auswirkt, wenn wir Emotionen nicht nur ausdrücken, indem wir sie aufschreiben, sondern sie auch in Beziehungen einbringen. Teilen wir uns nahestehenden Personen mit, wie es uns geht, wirkt sich das nicht nur vorteilhaft auf uns persönlich, sondern auch günstig auf die Beziehung aus. Menschen, die ihre Emotionen im Alltag teilen, berichten von positiveren zwischenmenschlichen Erfahrungen. Sie erleben ein stärkeres Ausmaß an Akzeptanz in ihren Beziehungen und eine größere Verbundenheit. Ihre Zufriedenheit mit ihren Beziehungen steigt im Laufe der Zeit an. Emotionen mit einer nahestehenden Person zu teilen, ermöglicht somit sowohl positive persönliche wie auch zwischenmenschliche Erfahrungen. Dabei geht es nicht darum, unser Erleben mit allen Menschen zu teilen, sondern mit denen, die unser Vertrauen verdient haben.

## Wagnis Verletzlichkeit

Eine Freundin stellte in einem Gespräch die kluge Frage: Wenn es doch so gut ist, dass wir Menschen, die uns nahestehen, unsere Gefühle mitteilen – was hindert uns oft daran, das zu tun?

Ein ehrlicher Umgang mit unserem Erleben bedeutet immer auch, ein Wagnis einzugehen. Die Entscheidung, meine Emotionen zunächst selbst ehrlich wahrzunehmen und sie dann meinem Gegenüber mitzuteilen und sich ihr oder ihm zuzumuten, bedeutet immer auch, mich verletzlich zu machen. Denn wie mein Gegenüber mit mir in dieser Situation umgeht, entzieht sich meiner Kontrolle. Mit meinem Erleben allein zu bleiben, ist die sicherere Entscheidung. Gleichzeitig verzichte ich damit auch darauf, stärkende Beziehungserfahrungen zu machen.

Haben und pflegen wir Beziehungen, in denen wir uns verletzlich machen und uns auch mit unseren unbequemen und als negativ erlebten Emotionen zeigen?

## Mitten in der Krise eine beziehungsstärkende Erfahrung mit Jesus

Eine Geschichte im Johannesevangelium beeindruckt und berührt mich jedes Mal aufs Neue. Sie führt uns diesen beziehungsstärkenden Aspekt von ehrlich geteilten, in diesem Fall sogar negativ erlebten Emotionen deutlich vor Augen. In Kapitel elf lesen wir von den mutigen Schwestern Maria und Martha. Sie verdeutlichen uns eindrücklich, wie es aussehen und was daraus entstehen kann, wenn wir mit unseren Emotionen inmitten einer Krise nicht allein bleiben. Lazarus, der Bruder der beiden, ist krank, und obwohl sie Jesus rufen lassen, kommt er zu spät. Ihr geliebter Bruder stirbt. Eine echte Krise! Beide entscheiden sich dafür, ihre Gefühle in dieser Krise weder zu unterdrücken noch damit allein zu bleiben. Stattdessen nehmen sie mutig wahr, was sie in dieser Situation bewegt: Enttäuschung, Wut, Unverständnis. Und sie bleiben damit nicht allein, sondern benennen es und bringen es in Form eines ehrlichen Vorwurfs in die Beziehung mit Jesus. „Herr, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben!“ Klatsch. Und wie geht Jesus mit ihnen in dieser Situation um? Keine Vorwürfe, pure Akzeptanz und Annahme. Ihre negativ erlebten Gefühle und ihre Anfrage ihm gegenüber dürfen sein, und er lässt sie so stehen. Beide Frauen machen jede auf ihre persönliche Weise in der Folge eine stärkende Beziehungserfahrung.

Besonders spannend finde ich, dass sich das Erleben der beiden Schwestern nicht von dem der umstehenden Menschen unterscheidet. Auch andere äußern ihr Unverständnis darüber, dass Jesus Lazarus nicht geholfen hat. Der Unterschied ist, dass die zwei Frauen Jesus damit konfrontieren. Die Anfragen und Gefühle der Außenstehenden bleiben außerhalb der Beziehung mit Jesus. Sie enthalten sich so selbst vor, was die beiden Frauen erleben: eine annehmende und damit wertschätzende Begegnung mit ihrem Freund Jesus.

Haben und pflegen wir Beziehungen, in denen wir uns verletzlich machen und uns auch mit unseren unbequemen und als negativ erlebten Emotionen zeigen? – Vielleicht wäre eine Möglichkeit, solch eine Beziehung aufzubauen oder zu erhalten, einer Person bei der nächsten Begegnung unsere ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, indem wir beispielsweise das Handy auf stumm schalten. Übrigens wartet Jesus auf beide Frauen vor der Stadt. Vielleicht um eine ungestörte Begegnung mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu ermöglichen? – Oder wir entscheiden uns, unser mutigstes Selbst zu zeigen und das, was wir an Gefühlen erleben, ehrlich mit einer uns nahestehenden Person zu teilen.

Ich wünsche uns den Mut zu aufmerksamen und ehrlichen Begegnungen mit uns nahestehenden Menschen und einem nahbaren Gott – und die Freude an daraus resultierenden stärkenden Beziehungserfahrungen.

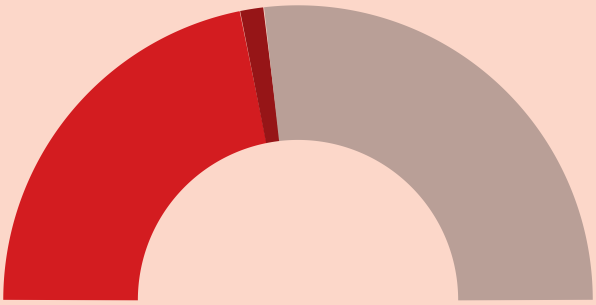
**Prof. Dr. Kathrin Thiel** ist Professorin für Interaktion und Beratung in Non-Profit-Organisationen an der IHL in Bad Liebenzell. Dort lehrt und forscht sie im Bereich der Psychologie zum Erleben von Menschen in Organisationen.

# Millionärsfrauen

**Liebe Missionsfreundin, lieber Missionsfreund,**
als ich kürzlich mit einer Software einen Text auf Grammatik und Rechtschreibung überprüfte, wurde ich auf einen möglichen Rechtschreibfehler hingewiesen: Den Begriff „Missionarsfrauen“ kannte das Programm nicht, es zeigte deshalb einen Schreibfehler an. Außerdem schlug es vor, anstelle von „Missionarsfrauen“ den Begriff „Millionärsfrauen“ zu verwenden. Ich musste schmunzeln.
Nein, Missionarsfrauen sind keine Millionärsfrauen, denn unsere Gehälter liegen deutlich unter den Tarifen der Diakonie, der Kirche und der Sozialwirtschaft. Wer sich und sein Leben bei der Liebenzeller Mission investiert, tut dies nicht, um möglichst viel Geld zu verdienen. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Deutschland und im Ausland geht es darum, dass das Evangelium von Jesus Christus in aller Welt verkündet wird! Denn *„was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er selbst dabei unheilbar Schaden nimmt? Oder was kann ein Mensch als Gegenwert für sein Leben geben?“* (Matthäus 16,26 NGÜ)
Vielen Dank, wenn du unsere Missionarinnen und Missionare kräftig unterstützt. Mit Gebeten und Gaben.

Herzliche Grüße vom „Missionsberg“

Thomas Haid, Kaufmännischer Geschäftsführer




**Zuwendungsentwicklung bis 15. August 2024**
– Vorläufiger Stand vor Verbuchung –
Spendenbedarf für das Jahr 2024: 16,1 Mio. Euro

## Kurzmeldungen

▸ Die **Mitgliederversammlung** der Liebenzeller Mission besteht derzeit aus 49 Personen. Sie ist das ranghöchste Gremium, fällt Grundsatzentscheidungen für die Arbeit und wählt unter anderem die Mitglieder des Komitees und den Missionsleiter.

▸ **Neue Mitglieder** sind seit Juni 2024: Rebekka Gärtner, Co-Dekan Tobias Geiger, Prof. Dr. Ulrich Giesekus, Ramón Haag, Matthias Koch, Pfarrer Cornelius Kuttler, Martin Meister, Pfarrer Dr. Johannes Reinmüller, Thomas Ritter, Evi Rodemann und Christoph Scharf.
Mehr: www.liebenzell.org/neue-mitglieder-bei-der-liebenzeller-mission

FOTO: ELKE WEISSSCHUH

# Weltweit Hoffnung schenken – in Bangladesch

Menschen helfen, die nicht im Fokus der Weltöffentlichkeit stehen: Das ist das Ziel der Initiative „Weltweit Hoffnung schenken“. Zum 18. Mal hat die Liebenzeller Mission diese Aktion gestartet. In diesem Jahr steht Bangladesch im Zentrum. Vielen Menschen dort fehlt die Perspektive auf eine bessere Zukunft. Sie leiden an Armut und mangelnder Schulbildung. Deshalb werden benachteiligte Kinder und Familien unterstützt.

**So kannst du helfen:**
**10 Euro:** Zwei Kinder erhalten einmalig Schulmaterial.
**50 Euro:** Für ein Kind können ein Jahr lang die Schulgebühren gezahlt werden.
**300 Euro:** Ein Kind bekommt ein Jahr lang eine Patenschaft.

Weltweit Hoffnung schenken

**So bist du Multiplikator:**
- Unterstütze die Initiative mit einer Spende und mit aktiver Mitarbeit. Oder organisiere eine Spendenaktion bei Adventsbasaren, Geburtstagen oder Jungschar-Einsätzen. Gerne stellen wir Plakate, Handzettel, Fotos oder Spendendosen zur Verfügung.
- Wir beraten gerne Unternehmen, die „Weltweit Hoffnung schenken“ als Projekt anstelle von Geschenken zu Weihnachten auswählen.

Informationen zur Initiative und ein Projektvideo gibt es unter
**www.weltweit-hoffnung-schenken.de**
oder bei Bettina Heckh, Telefon 07052 17-7128,
E-Mail: hoffnung@liebenzell.org

# **Amano:** eine Segensgeschichte

Im Jahr 2004 begann der Unterricht an der Amano-Schule in Chingola/Sambia. Dieses Jahr konnte ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert werden.

**David, was verbindet dich mit der Amano-Schule?**
Ich bin als Missionarskind in Sambia aufgewachsen. Meine Eltern waren von 1994 bis 2004 an den Standorten Solwezi und Fiwale tätig, primär in der Gemeindegründung und theologischen Ausbildung. In unserem letzten Jahr in Afrika durften meine beiden Schwestern und ich gemeinsam die Amano-Schule als drei der ersten zwölf Schüler besuchen. Das war für uns ein enormer Vorteil. Nun konnten wir an den Wochenenden nach Hause. Zuvor waren wir im weit entfernten Sakeji im nordwestlichen Zipfel von Sambia in einem Internat gewesen und hatten unsere Eltern nur alle paar Monate gesehen.

**Noch heute hast du Verbindungen nach Sambia. Erzähle mal!**
Ich bin tatsächlich vor allem über Facebook hin und wieder mit damaligen Mitschülern in Kontakt. Seit Dezember 2019 arbeite ich in der IT der Liebenzeller Mission und habe somit immer wieder mit Missionaren weltweit zu tun, auch in Sambia.
2022 durfte ich im Rahmen einer Software-Umstellung nach Sambia und Malawi reisen. Auch Amano war damals ein großer Stopp, weil wir im Kupfergürtel einen Großteil der Sambia-Missionare stationiert haben.
Ende Mai 2024 wurde das 20-jährige Bestehen der Amano Christian School (ACS) gefeiert. Freitags gab es Führungen über das Gelände, samstags einen Markt und abends ein feierliches Bankett. Den Abschluss bildete der Gottesdienst am Sonntag.

**Wie hast du die Anfänge von Schule und Internat erlebt?**
2004 ging es mit einem Dutzend Schüler aus Sambia, England, Kanada und Deutschland los. Der Unterricht lief komplett in Englisch. Damals noch nicht auf dem heutigen Gelände, da dort erst Räumlichkeiten entstehen mussten, sondern in einem Schulungszentrum in der Nachbarschaft von Michael und Bärbel Pflaum. Unter der Woche durfte ich mit einem Mitschüler bei

FOTOS: DAVID KOCHER

*Wiedersehen der Freunde: vorn David Kocher, dahinter Martin Pflaum mit seiner Frau Jovita und ihren Kindern*

*Das weitläufige Gelände bietet viel Platz*

ihrem Sohn Martin im Zimmer übernachten. Am Wochenende wurden wir von unseren Eltern abgeholt, um in unsere zwei Stunden entfernte Heimat Fiwale zu fahren.
Seit damals gab es einschneidende Veränderungen. Es wurde viel gebaut und es entstanden Strukturen, die es zu Beginn so nicht gab.

**Was zeichnet die Amano-Schule aus?**
Jeder versucht, sich dort einzubringen. Trotz des oft fehlenden Personals hatten wir nie das Gefühl, zu kurz zu kommen oder zu wenig zu bekommen. Beeindruckend ist, wie tief verwurzelt das Mitarbeiterteam im Glauben ist und dass sie das den Schülern vorleben und ihnen Jesus lieb machen. Amano ist ein Wort aus der Sprache Bemba und bedeutet Weisheit. Der Name ist zugleich Programm, denn nicht nur Schulwissen soll vermittelt werden.

*Zuerst wurde das Wohnhaus für die Mädchen gebaut*

**In dieser Ausgabe geht es um Krisen. Lief in Amano immer alles glatt?**
Ich kann nur aus meinem Jahr in der 6. Klasse dort berichten, eine recht kurze Zeit. Fehlendes Personal war von Anfang an ein Problem. Einheimische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind schwer zu gewinnen, weil ihnen an der ACS nicht das Gehalt geboten werden kann, das es an anderen privaten Schulen, vor allem in der Stadt, gibt.

**In welchen Situationen hast du erlebt: Hier hat Jesus eindrucksvoll eingegriffen und geholfen?**
Jesus hat uns zur rechten Zeit die Mittel gegeben, damit der Unterricht überhaupt stattfinden konnte. Zuerst provisorisch im Schulungszentrum bei Familie Pflaum. Parallel konnten die ersten Gebäude auf dem ehemaligen Farmgelände gebaut werden. Und mein Freund Martin Pflaum konnte eine Pilotenausbildung machen und ist mittlerweile selbst mit seiner Familie in Amano in der Jugendarbeit aktiv.

**Was erhoffst und erbittest du für die Arbeit und die Mitarbeiterschaft?**
Ich hoffe, dass zum einen die Arbeit weitergehen kann und weiterhin Einheimische wie auch Missionare als Lehrer nach Amano kommen – auch in anderen Bereichen braucht das Team Unterstützung. Zum anderen, dass die Schülerinnen und Schüler gut ausgebildet werden und später in ihrem Land etwas bewegen und weiterentwickeln.

David Kocher reiste privat nach Sambia, um bei den Feierlichkeiten zum Jubiläum dabei zu sein.
Mit ihm sprach Monika Weinmann.

*Oben: Abendliches Grillen der Schüler*

*Oben rechts: Jubiläumstorte*

*Links: Schüler und Lehrer beim Abschlusslied im Jubiläumsgottesdienst*

**Die Amano-Schule** liegt in der bevölkerungsreichen Kupfergürtel-Provinz Sambias. Der Schulbetrieb startete 2004. Mittlerweile besuchen 150 Mädchen und Jungen den Unterricht in der Grund-, Sekundar- oder Oberstufe. Finanziell besser gestellte Eltern zahlen die regulären Schulgebühren, die Liebenzeller Mission finanziert über Patenschaften Plätze für Halb- und Vollwaisen. Auch Kinder von in- und ausländischen Missionaren oder benachteiligte sambische Kinder erhalten eine umfassende Schulbildung. Der Unterricht erfolgt in Englisch und der Abschluss ist Cambridge-zertifiziert. Den Schülerinnen und Schülern (gut ein Drittel lebt im Internat der Schule) werden christliche Werte vermittelt, und sie werden ermutigt, mit Jesus zu leben und verantwortungsbewusste Mitglieder ihrer Gesellschaft zu werden. Ein permanentes Gebetsanliegen sind weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Hauseltern, Lehrer etc.).

# Ratlos vor der (eigenen) Gottesdienst-müdigkeit

## Ein Zwiegespräch mit meiner Seele

Liebe Seele, ich habe ein Problem, das ich mit dir bedenken will: Ich gehe nicht gerne in den Gottesdienst, obwohl ich eigentlich gerne in den Gottesdienst gehe. Ich weiß, dass ich den Gottesdienst brauche, aber es gibt nur ganz wenige Gottesdienste, die mir etwas zu geben scheinen. Weißt du, woher diese Zerrissenheit kommt?

**Aus der Rat- und Rastlosigkeit deines Herzens, das zu viel und zu wenig gleichzeitig will. Weißt du denn, was du im Gottesdienst brauchst? Was ist gut für dich? Was stört dich?**

Das weiß ich eben nicht. Was mir heute guttut, stört mich nächste Woche. Wahrscheinlich sind es falsche Erwartungen. Denn die Gottesdienste, die mich leer zurücklassen, tun anderen vermutlich gut. Sonst würden sie nicht in diese Gottesdienste gehen.

**Du darfst Erwartungen für dich an den Gottesdienst haben! Darum: Was wäre ideal für dich?**

Ein Raum und eine Ordnung des Gottesdienstes, die mich in die Gegenwart Gottes bringen.

**Ist das so schwer? Gilt nicht: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Glaubst du das?**

Ja, von ganzem Herzen, aber ich fühle es nicht.

**Fühlen, du? Bist du nicht der, der immer sagt, dass Wille und Verstand wichtiger sind als Gefühl?**

Stimmt. Ich meine auch nicht das Fühlen, das durch Bilder oder Musik erzeugt werden kann wie in Filmen oder Konzerten. Sondern das Empfinden, das sich einstellt, wenn ich am richtigen Ort zur richtigen Zeit mit den richtigen Menschen das Richtige tue. Der Moment, wenn alles passt. Das kann auf einer Hochzeit oder bei einer Beerdigung sein, beim Arbeiten im Garten – oder eben in einem Gottesdienst, wo Raum, Lieder und Worte stimmig sind.

**Hm – „mit den richtigen Menschen am richtigen Ort das Richtige tun“ – das ist doch genau das, was im Gottesdienst passiert. Was passt dir nicht?**

Schwierige Frage. Ich deute einmal an, in welcher Richtung ich die Antwort suche: Das Wort, das von Gott kommen will, vermittelt sich nur schwer durch Menschen, die auch sich selbst vermitteln wollen. Oder, um es feiner zu sagen, bei denen ich den Eindruck bekomme, dass es bei ihrem Tun und Reden im Gottesdienst auch um sie und nicht nur um die Botschaft geht, der sie „dienen“. λειτουργέω, das griechische Verb, von dem auch Liturgie kommt, bedeutet „dienen“ oder „sich dienstbar machen“. Das heißt: sich für eine Sache öffnen, die mehr ist als man selbst.

**Kannst du das an einem Beispiel zeigen?**

Ich mache es am Prediger fest, weil ich selbst auch predige. Ein Verkündiger soll ein „Diener des göttlichen Wortes“ sein, ein „verbi divini minister“, wie ich zu meinen Studenten sage. Das bedeutet: Alles hat hinter dem Dienst am Wort zurückzutreten. Es geht nur darum, dass in diesem Wort Gott zu den Menschen kommt. Es geht nicht um den, der da oben (Kanzel) predigt oder vorne (Bühne) „performed“.

**Was meinst du mit „performed“? Das ist weder deutsch noch gehört es zur Sprache des Glaubens!**

Dieser Anglizismus gefällt mir auch nicht. Aber das Wort hat mich gepackt, denn was es ausdrückt, kann den Gottesdienst verderben. Wo in der Lutherbibel „Heuchler“ steht, ist im Griechischen genau genommen von „Schauspielern“ die Rede. „Performen“ meint also: die von Gott gegebene

FOTO: JOCHEN LENGLER


FOTO: ISTOCKPHOTO/ADRIAN TUSAR

„Der Herr sei mit euch“ – wo ich das so höre, dass ich es glauben kann, weil der, der es sagt, es so meint und es sich selbst sagen lässt, da beginnt für mich der Gottesdienst gut zu werden.

Botschaft benutzen, um – auch – sich selbst ins Rampenlicht zu stellen. Glaube mir, liebe Seele, das kommt vor.

**Schließt du da nicht vorschnell von dir auf andere?**

Vielleicht. Aber nur weil ich gefährdet bin, heißt das nicht, dass es bei anderen nicht so ist. Ein lieber Kollege verwendet gelegentlich die Bezeichnung „Rampensau“ für einen, der die Halle rocken kann. Und er meint damit nicht nur eine gute Stimmung in der Vorlesung, sondern eben auch in Gottesdiensten und bei Vorträgen.

**Aber was stört dich daran?**

Eigentlich stört mich nichts daran, im Gegenteil: Jemand, der das Evangelium langweilig „rüberbringt“, ist auch kein Vorbild.

**Es ist also eine Gratwanderung zwischen Bühne und Kanzel?**

Das trifft es wohl ganz gut. Bühne steht für Headset, lockere Sprüche, legere Kleidung, Band im Hintergrund, farbige Strahler und möglicherweise Bühnennebel. Alles suggeriert (ein Werturteil, ich weiß) Offenheit, Zugewandtsein und Nahbarkeit: „Hey, ich bin wie ihr, und ich erzähle euch jetzt was von Gott.“ Kanzel dagegen steht für den klassischen Kirchenraum mit Altar, Kerzen, Paramenten, Orgel und aus der Zeit gefallenen Talaren. Diese ganze Liturgie (und Litanei) bestimmt das Erleben des Gottesdienstes. Da gibt es ein Oben und Unten und eine Form, die scheinbar keine Rücksicht auf meine Bedürfnisse nimmt.

**Locker gegen steif also? Was willst du?**

Ich will beides, das ist doch das Dilemma. Nach steifen Gottesdiensten wünsche ich mir mehr Nähe und Lockerheit, aber nach einem „Event-Gottesdienst“ mit ganz viel „Du/Dich/Dir ganz persönlich“-Sätzen zieht es mich wieder unter die Kanzel und zur Liturgie, wo Worte kostbarer sind und Performer unsichtbarer. Bühnengottesdienste neigen zur Geschwätzigkeit. Alles wird verpackt und erklärt und nahegebracht. Aber je näher es kommt, desto banaler erscheint es mir. Viele Geschicht(ch)en, manchmal auch viele zusammenhanglose Bibelverse und fromme Vokabeln, die ein frömmelndes Allerlei, aber wenig Prägnantes ergeben. Was die Liturgie in kurzen Sätzen sagen kann, wird auf der Bühne oft längs und breit ausgewalzt.

**Aber die liturgischen Sätze sind doch nur für Insider verständlich, die sie oft nur nachplappern.**

Stimmt. Aber Sätze, die ich immer wieder höre und vielleicht gedankenlos nachplappere, haken sich fest. Das Vaterunser, der aaronitische Segen am Ende, das Sündenbekenntnis, die Worte beim Abendmahl. Sie werden zu Kletten, die sich festkrallen und auch dann noch da sind, wenn ich weitergegangen bin. Eine lustige Geschichte oder ein lockerer Spruch prägen sich vielleicht auch ein, aber kann ich davon leben? Will ich, dass sie an mir hängen bleiben? „Der Herr sei mit euch“ – wo ich das so höre, dass ich es glauben kann, weil der, der es sagt, es so meint und es sich selbst sagen lässt, da beginnt für mich der Gottesdienst gut zu werden.

**Das Gespräch ist, glaube ich, noch nicht zu Ende. Die Zeichenzahl schon. Aber gut, dass wir angefangen haben, darüber nachzudenken …**

**Prof. Dr. Roland Deines** ist seit September 2017 Professor für Biblische Theologie und Antikes Judentum an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL). Er ist seit 1985 verheiratet mit Renate und Vater eines erwachsenen Sohnes.

# NEUE MISSIONARE VORGESTELLT

## Paula Otterbach

**Ich komme** ursprünglich aus Ostfildern, meine Heimatgemeinde ist die ev. Kirchengemeinde im Stadtteil Kemnat. Am Theologischen Seminar in Adelshofen wurde ich zur Gemeindepädagogin ausgebildet.
**Zum Glauben** kam ich durch den Teenkreis unserer Gemeinde und meinen Religionslehrer an der weiterführenden Schule.
**Missionarin wurde ich,** weil es mir wichtig ist, den Menschen davon zu erzählen, wie der Glaube verändern kann und in meinem Leben gewirkt hat. Mein Herz schlägt besonders für Jugendliche, die mit all ihren Fragen, Anliegen und Wünschen in so einer spannenden Zeit leben.
**Meine Aufgabe** ist es, in der Arbeit unter Kindern und Jugendlichen bei der Jungen Kirche Berlin mitzuarbeiten und die Ehrenamtlichen zu fördern.
**Mein nächster Schritt** ist es, Jugendgottesdienste zu starten, zu denen auch Jugendliche außerhalb unserer Gemeinde kommen.
**Ich genieße es,** wenn meine Gemeinde zusammenkommt, sei es zu Gottesdiensten oder zu anderen besonderen Festen.
**Mein Lieblingsvers** aus der Bibel ist 2. Korinther 5,17: „Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen." Es ist mein Konfirmationsvers. Ich finde es faszinierend, wie Gott das Leben und das Innere eines Menschen verändern kann.
**Ich hätte nicht gedacht,** dass ich in Berlin so viel Zeit in öffentlichen Verkehrsmitteln verbringen werde. Aber ich genieße die Möglichkeiten, die ich habe, vor allem bei der Freizeitgestaltung.
**Ich wollte schon immer mal** in einer Fernsehproduktion mitwirken, und man sagt mir nach, dass ich Stand-up-Comedian werden sollte.
**Wenn man mir eine Freude machen möchte,** dann lädt man sich einfach bei mir ein. 🙂
**Was mir noch wichtig ist:** Danke für jegliche Unterstützung, sei es im Gebet, finanziell oder im Kontakt mit mir. Das nehme ich nicht als selbstverständlich! Aktuelles erfährt man im Rundbrief, bitte bestellen unter www.liebenzell.org/otterbach

## Mirjam und David Schmückle

**Wir kommen** aus Leonberg und der dortigen Gemeinde am Glemseck.
**Entscheidend geprägt** hat uns, dass wir in christlichen Elternhäusern aufgewachsen sind und später Schritt für Schritt im eigenen Glauben wachsen konnten.
**Missionare wurden wir,** weil Gott uns durch einige sehr eindrucksvolle Erlebnisse gezeigt hat, dass wir unsere Siebensachen zusammenpacken dürfen, um uns in Spanien einzusetzen. Das haben wir als fünfköpfige Familie gemacht, und nun bauen wir unser Leben hier ganz neu auf.
**Unsere Aufgabe** ist es, als Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter in der Misión Evangélica Urbana Valencia mitzuhelfen. Das ist eine christliche Arbeit mit Menschen in Wohnungslosigkeit und Geflüchteten.
**Unser Herz schlägt** besonders für Menschen am Rande der Gesellschaft. Es ist uns ein Herzensanliegen, sie wahrzunehmen und ihnen zu vermitteln, dass sie wertvoll und geliebt sind.
**Unsere nächsten Schritte** sind es, zum einen die Sprache immer besser zu lernen und zum anderen herauszufinden, welche Rollen wir zukünftig in der Arbeit einnehmen. Momentan bringen wir uns in täglichen Aufgaben wie dem Frühstücks- und Hygieneangebot, in Beratungen und Frauentreffen ein.
**Wir genießen** die spanische Lebensweise, die sich sehr im Jetzt orientiert und etwas mehr Zeit zu haben scheint. Das tut uns gut und lässt uns immer wieder staunen, wie entspannt die Menschen mit unerwarteten Situationen umgehen. Wir lieben die frischen Früchte und das Gemüse, das hier wächst: Orangen, Pfirsiche, Artischocken, Auberginen und vieles mehr.
**Wer uns eine Freude machen will,** kann uns eine Nachricht oder Post schicken!
**Was uns sonst noch wichtig ist:** Wer uns näher kennenlernen möchte, kann uns gerne bei Instagram (schmuckitos) folgen oder unseren Rundbrief abonnieren unter www.liebenzell.org/schmueckle

**Wer möchte einmalig oder regelmäßig dazu beitragen, den Einsatz dieser Missionare zu finanzieren?**
Bitte als Verwendungszweck „Arbeit Schmückle" oder „Arbeit Otterbach" angeben. Danke für alle Mithilfe!

## Akkreditierung der IHL

Die Internationale Hochschule Liebenzell (IHL) freut sich über eine dauerhafte institutionelle Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat. Mit diesem Ergebnis wird die akademische Qualität der Hochschule anerkannt. Wir danken Gott und bitten um seinen Segen für die weitere Entwicklung der IHL. Vorausgegangen waren vier anstrengende Akkreditierungsverfahren (2010, 2015, 2018 und 2023) und 13 Jahre Hochschulbetrieb.

## Absolvierungsfeier an der ITA

Die Interkulturelle Theologische Akademie (ITA) feierte am 26. Juli 2024 die Absolvierung von zwei Frauen und zwei Männern. Nach drei Jahren intensivem und prägendem Studium übernehmen sie Aufgaben in der Jugendarbeit „Entschieden für Christus“ in Dombühl, in der Christlichen Gemeinde Monakam-Unterhaugstett (LGV) und in der Christusgemeinde Flein. Ein Absolvent heiratet nach England, studiert dort weiter und arbeitet ehrenamtlich in einer Gemeinde mit.
Die Predigt bei der Absolvierungsfeier hielt Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz.
Im September 2024 beginnen 14 junge Menschen (Stand 30.8.2024) ihre theologische Ausbildung an der ITA.
Infos zu den Studienangeboten: www.ita-info.de

## Graduierungsfeier an der IHL

Die Internationale Hochschule Liebenzell (IHL) lädt zur diesjährigen Graduierungsfeier am 20. September 2024 um 19 Uhr ins Missions- und Schulungszentrum nach Bad Liebenzell ein. Voraussichtlich 74 Studierende haben ihren Bachelor- oder Masterabschluss erreicht und übernehmen eine Aufgabe in Gemeinden, der Mission, Organisationen, Verbänden und Kommunen. Festredner des Abends ist PD Dr. Matthias Deuschle, Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses in Tübingen.
Im Wintersemester 2024 beginnen 85 junge Menschen ihr Studium an der IHL.
Mehr Infos, auch zu den Master-Studiengängen:
www.ihl.eu

# Familiennachrichten

WIR WÜNSCHEN GOTTES SEGEN …

… ZUR GEBURT VON

**Joel** am 7. Mai 2024, Sohn von
Lea und Daniel Held, Freiburg
**Nelito** am 4. Juni 2024, Sohn von
Samira und Sebastian Urschitz, Österreich
**Leni** am 24. Juni 2024, Tochter von
Cathrin und Sebastian Pfrommer, Bad Liebenzell
**Samuel** am 9. Juli 2024, Sohn von
Carmen und Johannes Wagler, Ecuador
**Miya** am 12. Juli 2024, Tochter von
Sybille und Maximilian Seifert, Japan
**Nele Joy** am 13. Juli 2024, Tochter von
Anne und Manuel Braunmiller, Papua-Neuguinea
**Levi** am 13. Juli 2024, Sohn von
Simone und Johannes Rempfer, Dettingen/Erms
**Jakob Levio** am 19. Juli 2024, Sohn von
Katrin und Micha Ulmer, Bangladesch

… ZUR HOCHZEIT VON

**Emma Zachmann** und **Luca Eichel** am 29. Mai 2024, Frankfurt/M.

… ZUM HOHEN GEBURTSTAG VON

**Werner Bühler,** Calw,
91 Jahre am 1. November 2024
**Schwester Waltraud Strunk,** Bad Liebenzell,
97 Jahre am 21. November 2024
**Gertrud Wagner,** Schönaich, 94 Jahre
am 23. November 2024
**Schwester Margarete Birmele,** Bad Liebenzell,
93 Jahre am 10. Dezember 2024
**Christel Werner,** Zaberfeld,
91 Jahre am 24. Dezember 2024

WIR NEHMEN ANTEIL AM HEIMGANG VON …

**Ludwig Hofacker,** Schömberg, am 8. Juni 2024 mit 83 Jahren
**Heinz Reusch,** Ebingen, am 1. Juli 2024 mit 86 Jahren

Ein Lebenslauf der Verstorbenen kann gerne angefordert werden:
Telefon: 07052 17-7102, office-missionsleiter@liebenzell.org

# Missionare unterwegs

**Johannes und Carmen Wagler** fliegen mit ihren beiden Kindern am 7. Oktober nach Deutschland. Wir sind dankbar, dass sie im vergangenen Jahr das impact-Team in Ecuador geleitet haben.

**Martin und Tabea Auch** kehren nach ihrem Heimataufenthalt am 29. Oktober nach Uganda zurück. Sie arbeiten weiter in einem Netzwerk für ganzheitliche Jüngerschaft und Weltmission.

**Rainer und Katharina Kröger** reisen am 30. Oktober zum erneuten Einsatz nach Ecuador. Sie arbeiten auch künftig in der Gemeindegründung und Schulung im Großraum Ibarra sowie in der Teamleitung.

## Kurzeinsätze im Ruhestand

**Bernd Mortsiefer** unterstützt seit 11. August die theologische Ausbildung und Schulung von einheimischen Mitarbeitern in Papua-Neuguinea. Sein Kurzeinsatz dauert bis 16. November.
**Dr. Esther Pflaum** vertritt vom 12. November 2024 bis 12. März 2025 eine Kollegin in der Geburtshilfe und Gynäkologie des Hospitals in Galmi/Niger.

**Bereit für eine neue Herausforderung? Werde Teil unseres Teams!**

Für unsere Zentrale in Bad Liebenzell suchen wir baldmöglichst Fachkräfte für

**// Hauswirtschaft Küche**
**// Pflege**
**// Studierendensekretariat**

Kontakt: Bettina Heckh, T: 07052 17-7138
E-Mail: bewerbung@liebenzell.org
**www.liebenzell.org/team**

Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen

**Telefon: 07052 - 175110**
**www.freizeiten-reisen.de**

**Wir suchen Menschen, die sich senden lassen.**

// Gemeindegründung (Deutschland, Ecuador, Frankreich, Japan)
// Soziale Arbeit (Sambia, Bangladesch, Zentralasien, Papua-Neuguinea)
// Jugendarbeit und Jüngerschaft (Malawi, Ecuador, Burundi, Sambia)
// Gemeindebau (Deutschland, Burundi, Sambia)

Liebenzeller Mission | www.liebenzell.org/team
Samuel Meier | T 07052 17-7126 | samuel.meier@liebenzell.org

## Theaterstück verpasst?

Das Theaterstück über Heinrich Coerper, den Gründer der LM, kannst du hier im Original (155 Min.) anschauen:
**www.liebenzell.org/theater-film**

# Tipps und Termine

Mehr Infos ONLINE!

## OKTOBER 2024

SO **6.10.** **Gottesdienst und Vortrag in 91555 Feuchtwangen**
LGV, Kronenwirtsberg 18, mit Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz
10:30 bis 13:00 Uhr: Erntedankgottesdienst
14:00 bis 16:00 Uhr: Das Evangelium und die vielen Kulturen
Jochen Kümmerle, T: 09852 4450, lgv-feuchtwangen.de

SO **6.10.** 10:30 Uhr **Gottesdienst in 74626 Bretzfeld-Rappach**
SV, Am Bergle 3, mit Dave Jarsetz
heilbronn.sv-web.de/bretzfeld

SO **13.10.** 15:00 bis 17:30 Uhr **Bibelcafé in 88481 Balzheim**
Stiftungshalle Oberbalzheim, Ulmer Str. 16,
mit Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz
Waldemar Jesse, T: 07303 6041111

SO **13.10.** bis DO **17.10.** **Missionswoche im LGV-Bezirk Mühlacker-Mühlhausen**
Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten
mit Ben Schöniger und Julia Baker, Kanada
Marcus Ott, T: 07042 8727295

DO **17.10.** 19:30 Uhr **Öffentliche Vorlesung in 75378 Bad Liebenzell**
im MSZ. Die IHL lädt ein zur Abschiedsvorlesung
von Prof. Dr. Wilfried Sturm, Professor für Systematische Theologie in pastoraler Praxis.
Carmen Schmidt, T: 07052 17-7298

SA **19.10.** 9:00 bis 11:00 Uhr **Frauenfrühstück in 73252 Lenningen-Brucken**
LGV, Rinnenweg 7, mit Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz
Margit Seitz, T: 07026 3960361

SO **20.10.** 10:00 Uhr **Gottesdienst in 91550 Dinkelsbühl**
LGV, Muckenbrünnlein 9, mit Dave Jarsetz
lgv-dinkelsbuehl.de

SO **20.10.** 10:30 Uhr **Missionstag in 71665 Gündelbach**
Laurentiuskirche, Katharinenstr. 18,
mit Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz und Bettina Heckh
Stefanie Kempa, kempa.ste@gmail.com

DI **22.10.** bis SO **27.10.** **Missionswoche im LGV-Bezirk Schopfloch**
Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten
mit Ben Schöniger und Julia Baker, Kanada
Sven Franke, T: 07443 2864721, lgv-schopfloch.de

SO **27.10.** 10:00 Uhr **Missionsgottesdienst in 08056 Zwickau**
LKG, Hegelstr. 11, mit Dave Jarsetz
lkg-zwickau.de

## NOVEMBER 2024

SO **3.11.** 14:30 bis 17:00 Uhr **Missionsnachmittag in 75417 Mühlacker**
SV-Bezirk Mühlacker, Gemeinschaftshaus, Hindenburgstr. 11,
mit Dietmar und Katrin Brunner, Sambia
Wilfried Hartmann, T: 07041 4097880

DI **5.11.** 19:30 Uhr **Bibelabend in 78554 Aldingen**
Evang. Gemeindehaus Aldingen, Steigstr. 7,
mit Prof. Dr. Volker Gäckle. Thema: „Jesus kommt wieder – wartet noch jemand darauf?“ (2. Petrus 3, 1–13)
T: 07424 85305, brigitte.hauser@elkw.de

SO **17.11.** 10:30 Uhr **Predigt in 70376 Stuttgart**
Lifepoint Church, Bottroper Str. 8, mit Dave Jarsetz
lifepoint.de

DI **19.11.** bis SO **24.11.** **Missionswoche und Adventsbasar im LGV-Bezirk Backnang**
Diverse Veranstaltungen mit Dietmar und Katrin Brunner, Sambia,
Adventsbasar am SA, 23.11., 10:00 bis 16:00 Uhr
Liebenzeller Gemeinde Backnang, Annonaystr. 31
Helge Hartmann, T: 07191 1872499

MI **20.11.** 16:00 Uhr **Studieninfotag in 75378 Bad Liebenzell**
an der IHL, für Schüler/innen der Abschlussklassen an Gymnasien
MSZ, Atrium, mit Prof. Dr. Volker Gäckle und weiteren Dozierenden
Carmen Schmidt, T: 07052 17-7298

SA **23.11.** 20:00 Uhr **Bibelabend in 71287 Weissach**
bei den Weissacher Tagen, Ev. Ulrichskirche,
mit Prof. Dr. Volker Gäckle
Ev. Pfarramt, T: 07044 31310,
www.gemeinde.weissach.elk-wue.de

SO **24.11.** 12:00 bis 15:00 Uhr **Adventsbasar in 75378 Bad Liebenzell**
MSZ, Foyer
Eine Aktion des Creativ-Teams. Angeboten werden handgefertigte Advents- und Weihnachtsartikel wie Weihnachtsgeschenke, Holzarbeiten, Kissen, Kerzen und Leckeres aus der Weihnachtsbäckerei usw. Der Erlös kommt der Liebenzeller Mission zugute.
Werner Kröger, T: 01575 3884531

## DEZEMBER 2024

SO **1.12.** 10:30 Uhr **Gottesdienst in 72762 Reutlingen**
SV, Wielandstr. 8, mit Dave Jarsetz
sv-reutlingen.de

SO **8.12.** 14:00 bis 17:00 Uhr **Weihnachtsfeier in 73312 Geislingen/Steige**
LGV, Keplerstr. 20, mit Dave Jarsetz
geislingen.lgv.org

SO **15.12.** 11:00 Uhr **Gottesdienst in 91598 Colmberg**
LGV, Burgstr. 1, mit Dave Jarsetz
T: 09803 225, colmberg.lgv.org

SO **15.12.,** 16:00 Uhr und MO **16.12.,** 20:00 Uhr **Adventskonzerte in 75378 Bad Liebenzell**
MSZ, Einlass jeweils 45 Minuten vor Beginn
Mit Werner Kröger (Predigt am SO) und Dr. David Kramer (Predigt am MO), dem Liebenzeller Hochschulchor „klangcoerper“, Musikern und Solisten,
Leitung: Kirchenmusikdirektor Attila Kalman
Lucas Wehner, veranstaltungen@ihl.eu

Gerne kommen wir auch in eure Gemeinde zu einem Gottesdienst und/oder Missionsbericht. Fragen und Terminabsprachen: Renate Anderson, Telefon 07052 17-7108 (vormittags von Mo–Do, nachmittags am Mo), E-Mail: renate.anderson@liebenzell.org

MSZ = Missions- und Schulungszentrum, Heinrich-Coerper-Weg 11
IHL = Internationale Hochschule Liebenzell
LGV = Liebenzeller Gemeinschaftsverband
SV = Süddeutscher Gemeinschaftsverband
LKG = Landeskirchliche Gemeinschaft

Liebenzeller
# Gottesdienste

**Wir feiern auf dem Missionsberg vielfältige Gottesdienste.**
**Herzliche Einladung, live oder über den Stream mitzufeiern.**

| | | |
|---|---|---|
| **6.10.** | 10:30 | **Familien-Gottesdienst Erntedank //** Werner Kröger |
| **13.10.** | 10:00 | **Gottesdienst //** Dave Jarsetz |
| **20.10.** | 10:30 | **Gottesdienst //** Volker Gäckle |
| **27.10.** | 10:30 | **Gottesdienst mit Abendmahl //** Werner Kröger |
| | 17:00 | **Internationaler Gottesdienst*** |
| **3.11.** | 10:30 | **Gottesdienst //** Werner Kröger |
| **10.11.** | 10:30 | **Gottesdienst zum LM-Jubiläum //** Mihamm Kim-Rauchholz |
| **17.11.** | 10:30 | **Gottesdienst //** Edgar Luz |
| **20.11.** | 9:00 | **Gottesdienst zum Buß- und Bettag*** |
| **24.11.** | 10:30 | **Gottesdienst mit Abendmahl** |
| **1.12.** | 10:30 | **Gottesdienst //** Werner Kröger |
| **8.12.** | 10:00 | **Gottesdienst //** Dave Jarsetz |
| **15.12.** | 10:30 | **Gottesdienst //** Volker Gäckle |
| | 16:00 | **Weihnachten International*** |
| **22.12.** | 10:30 | **Gottesdienst //** Werner Kröger |
| **24.12.** | 16:00 | **Familien-Gottesdienst*** |
| | 22:00 | **Christmette //** Werner Kröger* |
| **26.12.** | 10:30 | **Weihnachts-Gottesdienst //** Werner Kröger* |
| **31.12.** | 17:00 | **Jahresabschluss-Gottesdienst //** Dave Jarsetz* |

** kein Livestream*

**www.liebenzell.org/gottesdienste** // Infos unter 07052 17-7102

EST. 1919

# MONBACHTAL

GÄSTEHÄUSER DER
LIEBENZELLER MISSION

## aufLEBEN IM MONBACHTAL

**Jetzt online buchen:**
www.monbachtal.de/seminare

# FRAUENTAG

**Samstag, 01.02.2025**

MIT CHRISTINA OTT
& VALERIE LILL

*mutig leuchten in einer verrückten Welt*

Anmeldung ab 01.11.2024 sowie
weitere Infos unter: frauentag.lgv.org

**Liebenzeller Gemeinschaftsverband**
gemeinsam glauben leben

# MÄNNERTAG

Musikalische Begleitung und Konzert: **Albert Frey**

**Samstag,**
**08.02.2025**
**10.00 -**
**15.30 Uhr**

in Bad Liebenzell
MSZ

Referent: **Uwe Heimowski**

## RADIKALISIERUNG
IN UNSERER GESELLSCHAFT UND
## Wege aufeinander zu

Anmeldung möglich ab 1.11.2024
unter https://anmeldung.lgv.org
Weitere Infos unter https://Maennertag.lgv.org

„Mission weltweit“ berichtet aus der Arbeit der Liebenzeller Mission. Als freies und gemeinnütziges Werk arbeitet sie weltweit in überkonfessioneller Partnerschaft. Ihre rund 250 Missionare sind in 26 Ländern eingesetzt. Sie gründen christliche Gemeinden, bilden aus, sind in medizinischen und sozialen Projekten tätig und helfen in akuten Notlagen.

Herausgeber:
**Liebenzeller Mission gGmbH**
**Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell**
**Telefon: 07052 17-0**
**info@liebenzell.org**
**www.liebenzell.org**

Geschäftsführer: Prof. Dr. Volker Gäckle, Thomas Haid, David Jarsetz (Missionsleiter)
Aufsichtsratsvorsitzender: Andreas Kress

**Bestellungen und Adressänderungen:**
Telefon: 07052 17-7139
adressen@liebenzell.org

„Mission weltweit“ erscheint viermal im Jahr. Der Bezug ist mit keiner Verpflichtung verbunden.
Wir freuen uns über jede Spende.

**Bankverbindung:**
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE66XXX

**Redaktion:** Monika Weinmann, Christoph Kiess (V. i. S. d. P.)
Telefon: 07052 17-7123
redaktion@liebenzell.org
**Bildnachweis:** beim Artikel, Missionsarchiv oder privat
**Layout:** Grafisches Atelier Arnold, Dettingen
**Druck:** Offizin Scheufele, Stuttgart
**Redaktionsschluss:** 2. September 2024
ISSN: 1430-9092
Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**Weitere Zweige:**

Liebenzeller Mission
Schweiz + Liechtenstein
Heitern 59
3125 Toffen, Schweiz
Bankverbindung:
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

Liebenzeller Mission Österreich
Römerweg 2/3
5201 Seekirchen, Österreich
Bankverbindung:
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999

Nemzetközi Liebenzelli Misszió
Molnár Mária Alapitvány
Újfehértói utca 20
4220 Hajdúböszörmény, Ungarn

Liebenzell Mission of USA
P. O. Box 66
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

Liebenzell Mission of Canada
12168 First Line, RR#1
Moffat/Ontario, L0P 1J0, Kanada

Liebenzell Mission Japan
Minamino 5-14-4,
Hachioji-shi, 192-0916 Tokyo-to, Japan

MISSION weltweit
Vorschau
**Januar bis März 2025:**
**Wenn Gott (k)ein Wunder wirkt**

# Predigten und Vorträge

▸ Werner Kröger:
**Der barmherzige Samariter**

▸ Mihamm Kim-Rauchholz:
**Der Herzschlag Jesu**

▸ Volker Gäckle:
**Was war das Geheimnis der ersten Christen?**

Diese und viele weitere Predigten und Vorträge: www.liebenzell.org/audio

# Medien

**NEU Gebetsheft 2024 – 2026**
Das neue „Gebet weltweit“ ist da mit Bildern aller Liebenzeller Missionare, Länderinfos und Gebetsanliegen, Anregungen fürs persönliche Gebet und Raum zum Ergänzen eigener Anliegen.

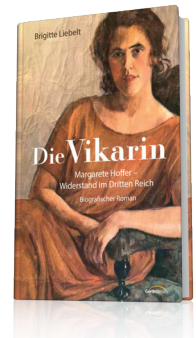
**NEU Missionskalender 2025**
„Wege“ ist das Motto des deutsch- und englischsprachigen Kalenders im Format A4 (ausgeklappt A3) mit beeindruckenden Aufnahmen aus zwölf Einsatzländern der LM, Bibelversen und einem Kalendarium für eigene Eintragungen.

Bestellungen gerne über das Online-Formular unter www.liebenzell.org/material, per E-Mail an material@liebenzell.org oder telefonisch: 07052 17-7296 (vormittags). Eine Sammelbestellung über die Gemeinde spart Portokosten. Danke!

# Buchtipps

John Eldredge
**Du machst meine Seele stark**
*224 Seiten, 22,– €*
*Brunnen*

Die Seele sehnt sich nach Freude und Schönheit und dass alles gut ist. Diese Sehnsucht hat in den vergangenen Jahren einen schweren Schlag erlitten: Zwischen falschen Versprechungen von Wohlstand und Bequemlichkeit und dem Trauma globaler Krankheiten und Katastrophen sind die Menschen heute mit einem Mangel an Frieden, Glück und Kraft konfrontiert. Der Bestsellerautor John Eldredge hilft auf einfühlsame und seelsorgerliche Weise, die Widerstandskraft zu finden, die wir in dieser verrückten Welt brauchen, und in Jesus selbst die Stärke zu entdecken, die überwindet.




Brigitte Liebelt
**Die Vikarin**
*352 Seiten, 20,– €*
*eBook: 13,99 €*
*GerthMedien*

1938. Die junge Elly reist nach Wien, um ihre kranke Tante zu unterstützen. Dort eröffnet ihr Margarete Hoffer einen Zugang zum Glauben. Als die NS-Tyrannei immer mehr um sich greift, unterstützen die beiden Frauen Juden bei der Flucht. Drei Jahre später kommt Margarete als „Vikarin auf Kriegsdauer“ in Ellys Heimat Schwenningen. Die beiden Frauen versuchen, Juden über die Schweizer Grenze zu schmuggeln. Sie gewähren Verfolgten Unterschlupf als Teil der „Württembergischen Pfarrhauskette“. Der biografische Roman erzählt von mutigem Glauben und Wirken in jener herausfordernden Zeit.

**Bestellungen bitte an die ALPHA Buchhandlung:**
Liobastraße 8 · 75378 Bad Liebenzell · Telefon: 07052 17-7160
E-Mail: liebenzell@alpha-buch.de · www.alpha-buch.de/liebenzell
**Laden-Öffnungszeiten:** MO–FR: 10:00–13:00 Uhr und 14:30–18:00 Uhr / SA: 10:00–14:00 Uhr

weltweit
am Leben dran

# TV-Programm
Oktober bis
Dezember 2024

Weitere Infos zu den aktuellen Sendungen:
**www.liebenzell.org/tv-kalender**
Du kannst auch alle Filme anschauen unter
**www.liebenzell.tv**

## Unsere Sendungen auf bibel.TV

| | 22:15 Uhr | 9:30+16:30 Uhr |
|---|---|---|
| **Malawi – das warme Herz Afrikas** | MO **30.9.** | DO **3.10.** |
| **Leben in Ausnahmesituationen** | MO **7.10.** | DO **10.10.** |
| **Ehrenamt, dem Ehre gebührt** | MO **14.10.** | DO **17.10.** |
| **Wer hat mich geprägt?** NEU | MO **21.10.** | DO **24.10.** |
| **Frankreich – beziehungsweise** | MO **28.10.** | DO **31.10.** |
| **Klaus-Dieter Mauer – God is in Control** | MO **4.11.** | DO **7.11.** |
| **Abgrund:tief großer Gott** | MO **11.11.** | DO **14.11.** |
| **Ubwenzi – Freundschaft leben durch dick und dürr** NEU | MO **18.11.** | DO **21.11.** |
| **Bangladesch – jeder Mensch ist wertvoll** | MO **25.11.** | DO **28.11.** |
| **Was ist das Leben wert?** | MO **2.12.** | DO **5.12.** |
| **Jesus – einer von uns** | MO **9.12.** | DO **12.12.** |
| **O Tannenbaum – Braucht's Bräuche?** NEU | MO **16.12.** | DO **19.12.** |
| **Malawi – das warme Herz Afrikas** | MO **23.12.** | |
| **Kinder – Was sind sie uns wert?** | MO **30.12.** | DO **2.1.** |

Änderungen vorbehalten

## ☐ Ja, ich möchte regelmäßig helfen

Folgender Betrag soll abgebucht werden: _____ Euro

erstmals am ☐ 01. ☐ 15. _____ (Monat/Jahr)

☐ monatlich
☐ vierteljährlich
☐ jährlich

Verwendungszweck:
☐ wo am nötigsten
☐ Spende für _____

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon, E-Mail

**Liebenzeller Mission, Liobastr. 17, 75378 Bad Liebenzell**
Gläubiger-Identifikationsnummer DE88LMD00000007309
Mandatsreferenz:
(wird von der Liebenzeller Mission ausgefüllt)

**SEPA-Lastschriftmandat** (Einzugsermächtigung)
Ich ermächtige die Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Liebenzeller Mission gemeinnützige GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

IBAN

Kreditinstitut

**Datenschutzhinweis:** Ich gestatte der Liebenzeller Mission, meine Daten im Rahmen ihrer Datenschutzbestimmungen (www.liebenzell.org/datenschutz) zu speichern und zu verarbeiten. Ich kann meine Zustimmung jederzeit widerrufen.

Datum, Unterschrift

▼ *Bitte abtrennen und senden an: Liebenzeller Mission, Adressen- und Spendenservice, Liobastraße 21, 75378 Bad Liebenzell*

### Zuwendungsbestätigung
**für Spenden bis 300,00 €**
**– zur Vorlage beim Finanzamt –**

**Bestätigung über eine Zuwendung im Sinne des § 10b des EStG an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften**

Wir sind wegen Förderung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Calw, Steuer-Nr. 45069/00528, vom 7. August 2024 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass Zuwendungen nur zur Förderung kirchlicher oder gemeinnütziger Zwecke gegebenenfalls auch im Ausland verwendet werden.

Liebenzeller Mission gGmbH
Liobastraße 17
75378 Bad Liebenzell

■ Ihre Spende kann im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten **steuermindernd** geltend gemacht werden. Um Kosten einzusparen, versenden wir eine **Sammel-Zuwendungsbestätigung** zu Beginn des Folgejahres.

■ Spenden werden für den angegebenen Zweck verwendet. Erhalten wir für ein konkretes Projekt im Ausnahmefall mehr Zuwendungen als notwendig, setzen wir die Spenden ein, wo sie besonders benötigt werden.

**Gerne beantworten wir Ihre Fragen:**
Adressen- und Spendenservice
Telefon: 07052 17-7139
E-Mail: spenden@liebenzell.org

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung durch Gebet und Spenden!**

Bequem online spenden:
**www.liebenzell.org/spende**
oder QR-Code scannen und spenden mit PayPal, ApplePay, GooglePay oder SEPA-Lastschriftmandat

SPENDEN-PRÜFZERTIFIKAT
GÜLTIG BIS 31.12.2025
DEUTSCHE EVANGELISCHE ALLIANZ

Der ordnungsgemäße Umgang mit Spenden wird regelmäßig überprüft. Mehr dazu:
www.liebenzell.org/auszeichnungen

*Links: In Cibitoke nehmen vorwiegend junge Leute an den Schulungen teil*

*Rechts: TEE-Teilnehmer organisierten eine gut besuchte Konferenz zum Thema „Christliche Familie“ in Nyakabiga*

**BURUNDI**

# Wenn TEE Gemeinden verändert

Joelle liebt Jesus und die Bibel. Sie ist Gruppenleiterin bei der außerschulischen theologischen Ausbildung, weltweit als TEE bekannt (Theological Education by Extention). Das Lehrbuch über das Markusevangelium fasziniert Joelle: „Damit habe ich endlich gelernt, wie man einen biblischen Text methodisch betrachtet und daraus eine gut strukturierte Andacht macht.“ Sie ist, wie auch Ornella, begeistert vom TEE-Buch „Christliche Familie“. „Ein super Ratgeber für die Familie und das gemeinsame Leben von Mann und Frau“, meint Ornella, „außerdem eine großartige Ehevorbereitung für junge Leute und eine gute Hilfe für die christliche Erziehung der Kinder.“ Auch Themen wie „Das Leben Jesu“ oder „Die geschichtlichen Bücher des AT“ stehen auf dem Programm.

Zusammen mit unseren einheimischen Mitarbeitern Gerance und Timothée konnten wir im Oktober 2022 TEE in Burundi neu starten. Ziel ist, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinden zu Multiplikatoren werden. Verantwortliche aus der Leitung, aus der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Chören, ja selbst Pastoren nehmen an unseren Schulungen teil. Der Erfolg ist groß: Aus ursprünglich acht Gruppen sind nach eineinhalb Jahren über 40 mit mehr als 600 Teilnehmern entstanden. Weitere Gruppen sind im Werden, und wir öffnen die Fortbildung auch für engagierte Gemeindeglieder. Die Bücher wurden vom Englischen in die Landessprache Kirundi übersetzt. Ein Verleihsystem ermöglicht auch denen die Teilnahme, die sich die Anschaffung nicht leisten können. Dieses Jahr konnten bereits 1200 Bücher gedruckt werden, aber viele weitere sind notwendig. **Vielen Dank für deine Unterstützung dieser so wertvollen Arbeit.**

*Albrecht und Annegret Hengerer*

Deine Spende hilft

*Ornella und Joelle sind von TEE begeistert*

FOTOS: ALBRECHT HENGERER

Die Liebenzeller Mission unterstützt die Arbeit in diesem Land und viele andere.
Wenn auch du mithelfen möchtest, vermerke bitte bei deiner Überweisung: **SPC 1000-32**

**SEPA-Überweisung/** Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in anderen EU/EWR-Staaten in Euro

**Angaben zum Zahlungsempfänger:** Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell

IBAN

DE27 6665 0085 0003 3002 34

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters

PZHSDE66XXX

Danke!

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Betrag: Euro, Cent

**Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung Ihre Freundesnummer oder Name, PLZ und Straße an.**

Freundesnummer und ggf. Verwendungszweck/Spendencode: (max. 27 Stellen)

1000-32

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname

IBAN

06

Datum

Unterschrift

SPENDE

Bis 300 Euro gilt der abgestempelte Beleg als **Zuwendungsbestätigung**

Zahlungsempfänger:
**Liebenzeller Mission**
**IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34**
Sparkasse Pforzheim Calw

Spende: EUR

Kontoinhaber / Einzahler:

Name:

IBAN:

Datum:

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

# Ein Geflüchteter wird Missionar

**RENÉ JITI** ist 1989 in Bamenda/Kamerun geboren. Er gründete und leitete die Missionsinitiative „Love Child“, die sich um Kinder von Prostituierten kümmert. Da Frauen aus diesem Gewerbe in Kamerun als Spione eingesetzt werden, kam René auf die Abschussliste des Militärs. Sein Vater wurde so schwer misshandelt, dass er nach kurzer Zeit im Gefängnis starb. René war gezwungen, das Land zu verlassen. Auf wundersame Weise kam er Anfang 2022 nach Deutschland.

**René, du bist vor knapp drei Jahren in Deutschland angekommen. Das war keine einfache Zeit für dich …**

Ja, es war in der Coronazeit, und ich war durch die Quarantäne im Erstaufnahmelager sehr einsam. Ich hatte alles verloren und zurückgelassen: meine Familie, meine Verlobte Clothilda und meinen geliebten Missionsdienst. Ich hatte keine Hoffnung, keinen Lebensmut mehr.
In der Kirche in Altburg habe ich dann Tobias Schuckert getroffen. Er nahm mich mit zu sich nach Hause und abends in die Liebenzeller Gemeinschaft. Das war sehr ermutigend für mich!

**Dann hast du einen Job bei den Christlichen Gästehäusern Monbachtal bekommen. Du konntest nach Bad Liebenzell umziehen und hast dich sehr in unserer internationalen Arbeit engagiert.**

Das war für mich der Wendepunkt! Ich habe Schwestern und Brüder kennengelernt, die interessiert an mir waren. Sie haben zugehört und mit mir gebetet. Die Mission hat eine professionelle Trauma-Aufarbeitung für mich organisiert. Das hat mir sehr geholfen.
Die Mitarbeit im „Jesusabend“ war für mich ein Vorrecht. Ich konnte andere Flüchtlinge zu diesem Bibelkreis für Migranten einladen. Wir haben zusammen internationale Gottesdienste und Straßeneinsätze durchgeführt und sehr viel Segen erlebt!

**Im Februar 2024 bist du nach Bruchsal umgezogen. Was machst du dort?**

Ich bin Teil des Teams der internationalen Gemeinde der Stadtmission. Gleichzeitig arbeite ich in einem Café, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Im September plane ich, eine Ausbildung zum Altenpfleger zu beginnen.
Es ist wunderbar, dass ich auch in Bruchsal Teil einer internationalen Missionsarbeit sein darf. Zusammen mit dem Team evangelisieren wir auf der Straße, führen Jüngerschaftskurse durch und bauen eine Gemeinde auf. Jeden Sonntagnachmittag trifft sich bereits eine bunte Gemeindefamilie aus vielen verschiedenen Nationen.

**Du hast viele Christen und Gemeinden in Deutschland kennengelernt. Was ist dein Wunsch für sie?**

Zunächst möchte ich ein dickes Dankeschön sagen für die Missionsarbeit, die von Deutschland ausging. Ich selbst bin eine Frucht davon. Danken möchte ich auch all denen, die mir beim Ankommen in Deutschland geholfen haben.
Ich freue mich über die vielen jungen Leute, die bereit sind, mit mir zusammen auf die Straße zu gehen und Menschen zu Jesus einzuladen. Ich wünsche mir, dass sich die Älteren, Verantwortlichen und Gemeindeleiter genauso einbringen. Da ist etwas verloren gegangen. Ich bete, dass das Feuer des Evangeliums neu entfacht wird!

**Vielen Dank für deine Einblicke! Für mich bist du ein „Geschenk des Himmels“, und ich wünsche dir von Herzen Gottes reichen Segen für die Zukunft. Wofür können wir beten, wenn wir an dich denken?**

Dass durch „Love Child“ in Kamerun noch vielen Kindern von Prostituierten geholfen werden kann. Betet auch, dass bald eine Möglichkeit gefunden wird, dass Clothilda nach Deutschland kommen kann.

Die Fragen stellte Martin Kocher vom Team der interkulturellen Arbeit der Liebenzeller Mission